

FORUM

DAS MAGAZIN DER
UNIVERSITÄT MANNHEIM

SCHWERPUNKT

Unternehmer10

PROFIL

Uni-Ausbau:
13 neue Professuren 7

SUMMARY

Multi-user games
without a server 31



Schlossfest

12 | 09 | 2009 19⁰⁰-3⁰⁰Uhr

Bülent Ceylan

Capitol

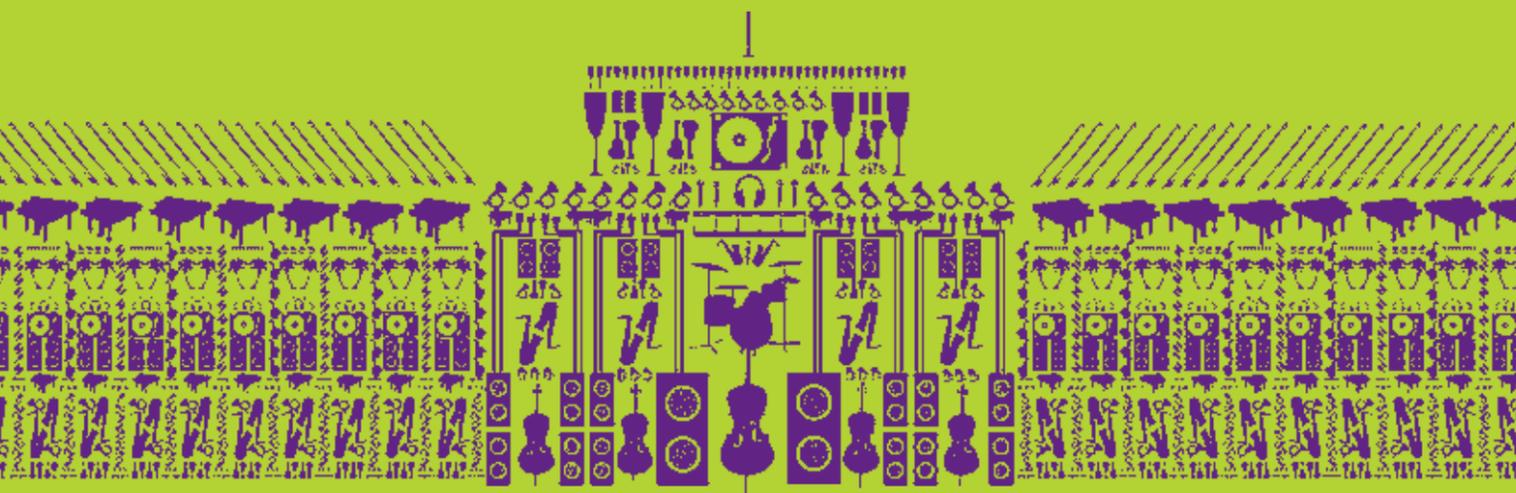
Alte Feuerwache

JAZZ'n'ARTS

Schatzkistl

Schneckenhof All Star DJ Team

u.v.m.



Nähere Informationen finden Sie unter:

www.uni-mannheim.de/schlossfest



Liebe Leserinnen und Leser,

es klingt verrückt: Mitten in der Wirtschaftskrise erfährt die Universität Mannheim einen Ausbau (s. S. 7). Sie richtet dieses Jahr – interne Umwidmungen von Professuren nicht mitgezählt – dreizehn zusätzliche Professuren ein. Das ist eine Konsequenz aus den Strukturänderungen, die die Universität vor gut einem Jahr mit breitem Konsens beschlossen hat. Jetzt fahren alle Fakultäten hierfür die Ernte ein.

Mit der Wirtschaftskrise befassten sich im abgelaufenen Semester öffentliche Vorträge von Universität und ABSOLVENTUM. Bis zu 600 Interessierte kamen zu den Veranstaltungen. Wenn Sie keine Zeit hatten: Die Vorträge sind als Zusammenfassungen und Videos (zum Teil) im Internet abrufbar (s. S. 6).

Konjunkturprogramme und Gesetzesänderungen alleine werden uns langfristig nicht aus der Krise führen. Es ist auch eine Frage der Einstellung. Sie wird von tausenden Unternehmen vorgelebt, in denen die Inhaber persönlich die volle Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Lesen Sie dazu unseren Schwerpunkt Unternehmer ab Seite 10, unter anderem mit einem Interview mit dem jungen Mannheimer Absolventen Robin Simon, Stimmen dreier erfahrener Unternehmer sowie Berichten zu Angeboten rund um das Thema Unternehmensgründung und –nachfolge für Angehörige und Absolventinnen und Absolventen unserer Universität.

Ihre

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt
Rektor

Dear Readers,

It sounds crazy: in the midst of the economic crisis the University of Mannheim is expanding (see p. 7). This year the university is setting up thirteen additional professorships – not including internal reallocations. This is the consequence of structural changes which the university decided on with broad approval a good year ago. Now all faculties will reap the benefits from this.

Last semester the economic crisis was the focus of public lectures by the university and ABSOLVENTUM. Up to 600 people attended the events. If you had no time: the lectures can be accessed as a video on the Internet. (see p. 6).

Programmes to stimulate the economy and changes in the law are on their own not sufficient to take us out of the crisis in the long term. It is also a question of attitude. Here an example is being set in thousands of firms, where the owners themselves are taking full responsibility for their actions. On this subject read our main focus Entrepreneurs starting on page 10, with, amongst other things, an interview with the young Mannheim graduate Robin Simon, viewpoints by three experienced entrepreneurs as well as reports on offers about the topic of setting up and managing a business for students and graduates of our university.

Yours

Dipl. Kaufmann Frank Merkel
Präsident von ABSOLVENTUM MANNHEIM



10

SCHWERPUNKT: UNTERNEHMER

Die richtige Einstellung ist der halbe Erfolg

Ein Interview mit dem Unternehmer Robin Simon 12

Gründen lernen

Entrepreneurship im Mannheim Master in Management 16

Unterstützung für Gründer

Angebote des Instituts für Mittelstandsforschung 18

Praxistest

Das Entrepreneurial Project an der Mannheim Business School 20

Eine „Win-Win-Win-Situation“

Eine Teilnehmerin berichtet vom Entrepreneurial Project 21

Thinc!

Studierendeninitiative will Gründungsgedanken wecken 25

Der eigene Chef

Vier Gründungsprojekte 26

Unternehmensnachfolge

Universitäres Zentrum verknüpft Wissenschaft und Praxis 28



6

PROFIL

Vorträge zur Wirtschaftskrise

Veranstaltungen erlebten großen Zuspruch 6

Ausbau der Professorenstellen

Dreizehn zusätzliche Professuren in diesem Jahr 7

Humboldt-Professur

Professor van den Berg soll nach Mannheim kommen 7

Zusätzliche Mittel

Konjunkturprogramm ermöglicht Bauvorhaben 7

Stipendiensystem

Erweiterung auf Abiturienten und Sportler 8

Ranking

Junge Karriere: Mannheim in BWL und VWL top 8

Masterstudiengänge

Start zum Herbstsemester 8

SUMMARY

Abstracts of articles in English 29



34

FORSCHUNG

Thyssen im Wandel der Zeit

Professor Buchheim erforscht Unternehmensgeschichte 32

Die Firma is watching you

Mannheimer Arbeitsrechtstag zum Arbeitnehmerdatenschutz 33

Metzgermeister gleich Chefarzt?

MZES-Forschung zur europäischen Bildungsstatistik 33

Daddeln für die Forschung

Multi User-Spiele ohne Server 34

Publik gemacht

..... 35

BILDUNG

Zehn Jahre ZfS

Zentrum für Schlüsselqualifikationen mit studienbegleitenden Angeboten 37

NETZWERK

Freunde der Universität

Großzügige Unterstützung auch 2009 38

Nachgehakt

Wie finden Sie das Mentoring-Programm von ABSOLVENTUM? 39



41

Vorhang auf

Erfolgreiche Kooperation mit dem Nationaltheater Mannheim 41

Kalender

..... 42

CAMPUS-LEBEN

Fürstlich feiern

6. Mannheimer Schlossfest am 12. September 43

MENSCHEN

Was wurde eigentlich aus ...?

... Ulrike Falkenstein 44

ABSOLVENTUM Mitglieder 45

Im Porträt:
Professor Axel Börsch-Supan 46

UNI INTERN

Uni intern kompakt 48

Impressum 50

Vortragsreihe „Weltwirtschaftskrise 2009“

Auf großes Interesse stießen zwei Veranstaltungsreihen von Universität und ABSOLVENTUM MANNHEIM zur aktuellen Wirtschaftskrise. Alle sechs Vorträge der Uni-Reihe „Weltwirtschaftskrise 2009“ mussten in das Alte Audimax verlegt werden. Und selbst dessen 400 Sitzplätze reichten nicht immer aus. Auch die beiden Diskussionsveranstaltungen des Alumnivereins in Kooperation mit dem Heinrich Pesch-Haus übertrafen mit rund zweihundert Zuhörern die Erwartungen.

In der Vortragsreihe zur Wirtschaftskrise beleuchteten fünf Professoren aus drei Fakultäten, wie es zur gegenwärtigen Krise kommen konnte und ordneten sie historisch ein. Die beiden zentralen Fragen der Vorträge aber lauteten: Was können wir aus der gegenwärtigen Krise lernen? Und: Wie kommen wir aus der Krise wieder heraus? Zusätzlich zu den Wissenschaftlern stellte sich von Seiten der Praxis Dr. Peter A. Kaemmerer, Vorstandsmitglied der LBBW, diesen Fragen.

Einen exklusiven Einblick in die oberste Riege der Wirtschaftspolitik bot der Auftaktvortrag von Professor Dr. Wolfgang Franz. Der Leiter des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hatte erst wenige Tage zuvor als Vorsitzender der Wirtschaftsweisen Bundeskanzlerin Angela Merkel die Empfehlungen des Expertenrates übergeben. Ihm gelang das Kunststück, den mehr als 500 Zuhörern die Ursachen der Finanzkrise und seine Prognose für die weitere Entwicklung nicht nur verständlich, sondern in weiten Teilen sogar unterhaltsam zu vermitteln.

In der Folge erklärte Professor Dr. Martin Weber die Geschäftsmodelle der Banken und ging darauf ein, wie diese nach der Krise verbessert werden könnten. Dabei hielt er fest, dass die bisherigen Geschäftsmodelle nicht grundsätzlich geändert, wohl aber modifiziert werden müssten. Aus historischer Perspektive beleuchtete Professor Dr. Christoph Buchheim die Turbulenzen an den Finanzmärkten. Im Vergleich mit der Wirtschaftskrise der 30er Jahre kam er allerdings zu dem Ergebnis, dass die jetzige Krise in ihren Ausmaßen nicht so umfassend sein werde wie die damalige. Die Krisenindikatoren heute seien zwar dieselben wie damals, jedoch schwächer in ihrem Ausmaß. Zudem sei aus der letzten Krise gelernt und dementsprechend gehandelt worden.

Der Leiter der Mannheim Business School, Professor Dr. Christian Homburg, setzte sich in seinem Vortrag mit dem Vorwurf auseinander, die MBA-Ausbildung generiere Finanzmanager in Form „skrupelloser Moralverächter“. Homburg räumte ein, die Management-Ausbildung angloamerikanischer Prägung stünde teilweise zu Recht in der Kritik, vor allem aufgrund ihrer starken Ausrichtung an der Finanzbranche. Im Gegensatz hierzu biete die Mannheim Business School eine General Management Ausbildung, bediene einen ausgewogenen Branchenmix und beinhalte eine Reihe von Elementen, die die Verantwortungsbereitschaft der Teilnehmer stärkten.

Ebenso wie die Wissenschaftler sprach Dr. Peter A. Kaemmerer, Vorstandsmitglied der Landesbank Baden-Württemberg, offen von

Fehlern, die in den vergangenen Jahren gemacht wurden. So hätten etliche Landesbanken vor dem Auslaufen der staatlichen Garantien mehr Geld zu vergünstigten Konditionen aufgenommen, als sie an Kunden verleihen konnten. Das Geld floss stattdessen in „Kreditersatzgeschäfte“, bei denen einige Landesbanken hohe Verluste erlitten. Die LBBW beschrieb Kämmerer in der Konkurrenz insgesamt als gut aufgestellt, u. a. dank der Integration des Privatkundengeschäfts der BW Bank und ihrer Ausrichtung auf die Mittelstands-Förderung.

Zum Abschluss der Reihe gab der Literaturwissenschaftler Professor Dr. Jochen Hörisch den Zuhörern viele Impulse zum Verständnis der Wirtschaftskrise aus Sicht eines Kulturwissenschaftlers. Seine zentrale These: Die Praxis wie auch die Wissenschaft der Volks- und Betriebswirtschaft weisen religiöse Züge auf. Wie in der Religion ordnen sich die Wissenschaftler Gruppen zu – den Keynesianern, den Neoliberalen etc. Geeint werden die Akteure durch den Glauben an die „invisible hand“, die schon Adam Smith Ende des 18. Jahrhunderts als ordnende Macht der Märkte vermutete.

Begleitend zur Vortragsreihe der Universität diskutierten im Rahmen zweier Veranstaltungen von ABSOLVENTUM in Kooperation mit dem Heinrich Pesch-Haus Professor Dr. Bernhard Emunds und Professor Dr. Wolfgang Bühler über die Risiken der kapitalmarktorientierten Finanzwirtschaft. Professor Dr. Friedhelm Hengsbach und Professor Dr. Eckhard Janeba setzten sich mit der Frage auseinander: „Politische Regulation, nicht Intervention? Bausteine einer Beteiligungsgerechten Finanzarchitektur.“

KH/AF ■

Alle Veranstaltungen sind im Internet dokumentiert und können teilweise als Video-mitschnitt verfolgt werden: www.uni-mannheim.de/forum unter der Rubrik „Profil“.



Uni-Ausbau: 13 neue Professuren

Die Universität Mannheim erfährt derzeit einen deutlichen Ausbau. Alleine in diesem Jahr kann sie bis zu dreizehn zusätzliche Professuren einrichten. Zusammen mit der fluktuationsbedingten Wiederbesetzung und der Neubesetzung umgewidmeter Professuren kann die Uni damit mehr als dreißig neue Professorinnen und Professoren verpflichten. „Das ist einmalig in der Geschichte unserer Universität“, betont Rektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt.

Der Ausbau resultiert aus mehreren Quellen. Drei Professuren erhält die Universität im Rahmen des „Masterplans 2012“ des Landes. Die Fächer VWL, Politikwissenschaft sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft bekommen eine zusätzliche Professur und bieten im Gegenzug zusätzliche Studienplätze an.

Aus Studiengebühren werden drei Professorenstellen finanziert für die Fächer Anglistik, Romanistik und VWL. Dazu kommen zwei Stiftungsprofessuren für die BWL-Fakultät: die Jackstädt-Stiftungsprofessur für die Area Marketing sowie eine Stiftungsprofessur für Corporate Governance. Drei Professuren werden in der VWL durch interne Umwidmung von Assistenten-Stellen geschaffen.

Die Fakultät für Sozialwissenschaften gewinnt im Rahmen der weiter intensivierten Kooperation mit dem Leibniz-Institut gesis eine Professur hinzu. Die Philosophische Fakultät erhält die Stiftungsprofessur Wirtschaftsethik, die das Land als Geschenk zum einhundertjährigen Jubiläum der Universität zugesagt hat.

In den beiden vergangenen Jahren stieg zugleich in deutlichem Umfang die Zahl der Rufe an Mannheimer Wissenschaftler. „Das ist ein Zeichen, dass der Wettbewerb zwischen den Hochschulen stetig zunimmt und dass unsere Professorinnen und Professoren in dieser Konkurrenz sehr gut anerkannt sind“, erklärt Rektor Arndt.

AF ■

Erste Humboldt-Professur für Wirtschaftswissenschaftler

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat erstmals eine Alexander von Humboldt-Professur an einen Wirtschaftswissenschaftler vergeben. Die Auszeichnung erhält der Niederländer Gerard van den Berg. Das Bundesbildungsministerium stellt über fünf Jahre insgesamt 3,5 Millionen Euro bereit, um van den Berg nach Deutschland an die Universität Mannheim zu holen. Die Auszeichnung soll nach Angaben der Stiftung dazu beitragen, weltweit führende und im Ausland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für eine Arbeit in Deutschland zu gewinnen. Van den Berg lehrt derzeit an der Freien Universität Amsterdam, die als eine der besten Einrichtungen für Volkswirtschaftslehre in Europa gilt.

„Mit der Humboldt-Professur für Gerard van den Berg gelingt der Abteilung Volkswirtschaftslehre der Sprung in die Gruppe der führenden Zentren für empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie“, freut sich Prof. Dr. Enno Mammen, Dekan der Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre und Inhaber des Lehrstuhls für Statistik. „Herr van den Berg ist ein herausragender Wissenschaftler. Er wird unsere Abteilung genau in jenen Forschungsgebieten stärken, die künftig auch international weiter an Bedeutung gewinnen. Mit seiner Gewinnung stärken wir zugleich unsere Position in der nächsten Antragsrunde der Exzellenzinitiative. Auch in der nationalen und internationalen Politikberatung wird Mannheim künftig eine noch größere Rolle spielen.“

AF ■

Konjunkturprogramm ermöglicht Bauvorhaben

Rund acht Millionen Euro fließen aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung an die Universität Mannheim. „Wir können damit mehrere Renovierungsvorhaben vorziehen, die für die kommenden Jahre geplant waren“, erklärt Uni-Kanzlerin Dr. Susann-Annette Storm.

5,5 Millionen Euro werden dabei in den Schlossbereich Schneckenhof-Ost rund um den Hörsaal S 108 investiert. Das frühere Audimax ist mit 400 Plätzen der größte Hörsaal im Schloss. Erneuert wird vor allem die Technik, etwa die Heizungsanlage und Elektroinstallationen, die zum Teil noch aus der Zeit des Wiederaufbaus in den 50er und 60er Jahren stammen. Zudem werden die in jüngster Zeit massiv verschärften Brand-schutzbestimmungen umgesetzt.

750.000 Euro fließen in die Renovierung von vier Hörsälen im Schlossflügel Ehrenhof-West. Damit werden alle Vortragsräume im Schloss erneuert sein. Den größten Teil zu diesem Erfolg trug die Initiative „Die Renaissance des Barockschlosses“ bei, in deren Rahmen private Spender die Renovierung von 23 Hörsälen ermöglicht haben. Eine weitere Million Euro steht für das Bürogebäude in L 15, 1–6 am „Suez-Kanal“ bereit, auch dort vorrangig für die technische Modernisierung.

Weiterhin werden an der Mensa Bau-maßnahmen im Umfang von 520.000 Euro vorgenommen. Darüber hinaus fließen 350.000 Euro in die Erneuerung der Technikzentrale im Kunstturm.

AF ■

Erweiterung des Stipendiensystems

Die Universität Mannheim weitet ihr Stipendiensystem aus. Bislang vergibt sie rund 150 Gebührenstipendien für Studierende ab dem zweiten Studienjahr und ist damit bundesweit führend. Künftig bietet sie zusätzlich Stipendien ab Studienbeginn. Mit dem Mannheimer Sportstipendium und dem Mannheimer Förderstipendium will sie speziell Spitzensportlern sowie Abiturienten aus Nicht-Akademiker-Familien ein Studium ermöglichen.

Mit dem Mannheimer Sportstipendium richtet sich die Universität an Sportler, die einem Olympia-Kader oder dem Nachwuchskader einer Deutschen Nationalmannschaft angehören. Das Sportstipendium deckt die Studiengebühren in Höhe von 1.000 Euro pro Jahr ab. Darüber hinaus beinhaltet es eine persönliche Betreuung der Studierenden durch ausgewählte Studenten und Mitarbeiter der Universität.

Das Mannheimer Sportstipendium wird finanziert durch eine Spende der Familie Klaus Greinert in Höhe von rund 100.000 Euro. Klaus Greinert ist Vorsitzender des Beirates der Gebr. Röchling KG und Aufsichtsratsvorsitzender der Duravit AG. Das Förderstipendium

wird unterstützt durch Spenden der Stiftung Universität Mannheim sowie der Freunde der Universität Mannheim im Umfang von 70.000 Euro. Uni-Rektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt dankte den Spendern für ihr Engagement.

Das Mannheimer Förderstipendium richtet sich an Studienanfänger mit besonderem Potenzial. Es unterstützt Abiturientinnen und Abiturienten aus Nichtakademiker-Haushalten. Das Stipendium wird speziell für die Wirtschaftsinformatik angeboten. „Dieses Fach ist besonders zukunftsträchtig. Damit können wir leistungsstarken Abiturienten ein hohes Maß an Sicherheit für ihren Berufsweg bieten“, betont Rektor Arndt. Die Auswahl für das Förderstipendium erfolgt rein nach Leistung. Die Förderung umfasst 2.500 Euro im ersten Studienjahr. Bei sozialer Bedürftigkeit kann der Betrag auf bis zu 5.000 Euro erhöht werden. Ermöglicht wird das Förderstipendium durch Spenden der Stiftung Universität Mannheim in Höhe von 50.000 Euro sowie der Freunde der Universität Mannheim in Höhe von 20.000 Euro. Damit kann die Universität rund zwanzig Studienanfänger fördern. **AF ■**

Neue Masterstudiengänge ab Herbst 2009

In diesem Sommer schließt an der Universität Mannheim der erste große Jahrgang an Bachelorstudierenden ab. Auf dieser Basis weitet die Universität ihr Spektrum an Masterstudiengängen aus. Ab September wird sie ein flächendeckendes Angebot an Masterprogrammen in allen Fakultäten anbieten, das sich klar am Profil der Universität orientiert. Kennzeichnend sind beispielsweise die neuen Studiengänge Mannheim Master of Management, der englischsprachige Master of Economics/Economic Research in Kooperation mit vier europäischen Partneruniversitäten, der ebenfalls englischsprachige Master

of Political Science oder der Master Kultur und Wirtschaft.

Die Bewerbungsfristen für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge sind Ende April bzw. Ende Mai abgelaufen. Bewerbungen für die geistes- und sozialwissenschaftlichen Masterstudiengänge sind bis zum 30. Juni möglich. Die Bewerbungsfrist für den Master of Comparative Law endet am 15. Juli. **WH ■**

Weitere Informationen dazu sind im Master-Portal unter www.uni-mannheim.de/master abrufbar.

Personaler-Ranking: Mannheimer BWL und VWL auf Platz 1

Die Universität Mannheim bietet im Urteil der Arbeitgeber die beste wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in Deutschland. In einer jährlichen Umfrage unter 500 Personalchefs, die das Magazin Junge Karriere veröffentlicht hat, belegte die Mannheimer Betriebswirtschaftslehre zum achten Mal in Folge Platz 1, in der Volkswirtschaftslehre verbesserte sie sich von Rang drei im Vorjahr ebenfalls auf die Spitzenposition. Die Wirtschaftsinformatik konnte mit Platz 3 ihr Vorjahresergebnis bestätigen.

47 Prozent der befragten Personalchefs halten demnach die Universität Mannheim für die beste Hochschule im Fach BWL. Auf den Plätzen folgen mit deutlichem Abstand die LMU München sowie die Universitäten Münster und Köln. In der VWL führt Mannheim mit einer Beurteilung als beste Universität durch 23 Prozent der Personalchefs knapp vor der LMU München sowie der Universität Köln und Bonn. In der Wirtschaftsinformatik empfehlen 18 Prozent der Personalverantwortlichen ein Studium an der Universität Mannheim. Besser schnitten mit der TU Darmstadt und der TU München lediglich zwei technische Universitäten ab. Die Informatik der Universität Mannheim kam wie im Vorjahr auf Rang 10.

Für das Ranking beurteilten 508 Personalchefs aus allen Branchen die Frage, welche Hochschulen die besten Absolventen ausbilden. Die Experten kommen aus Unternehmen mit meist mehr als 1000 Beschäftigten. Partner bei der Umfrage waren der Handelsblatt-Verlag, der Recruiting-Dienstleister Access und das Meinungsforschungsinstitut Universum Communications. **AF ■**

Wollen Sie nur von A nach B?

Oder das ganze Alphabet kennen lernen?

Haben Sie schon einmal festgestellt, dass die Lebensläufe vieler Führungspersonlichkeiten alles andere als geradlinig verlaufen sind? Bei Deloitte kommt das auch öfter vor. Beispielsweise kann bei uns aus einem Wirtschaftsprüfer durchaus ein erfolgreicher Consultant werden. Denn in den interdisziplinären Teams, die wir für unsere Kunden bilden, haben alle immer wieder die Möglichkeit, einen Blick über den Tellerrand zu werfen. Das hat viele Pluspunkte: Jeder lernt von jedem und einige finden dabei sogar in einem ganz anderen Metier ihre wirkliche Passion. Und das Beste daran: Man kann dann auch in diesen Bereich wechseln und dort Karriere machen.

Denn als eine der führenden Prüfungs- und Beratungsgesellschaften lassen wir unseren Mitarbeitern gerne alle Türen offen. Davon profitieren auch unsere Kunden. Von Mitarbeitern, die geradeaus denken können. Aber auch um die Ecke.

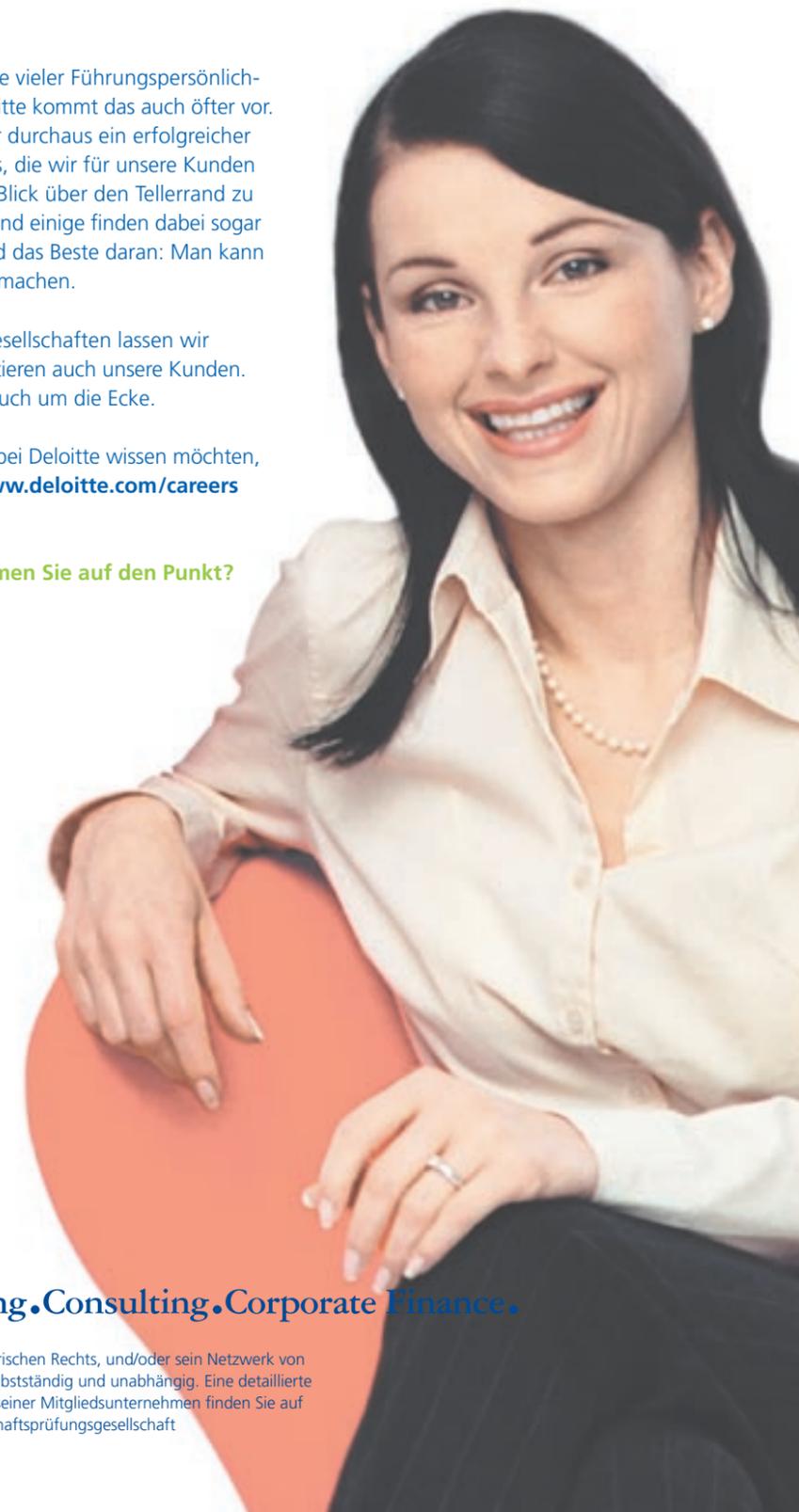
Wenn Sie mehr über uns und Ihre Karrieremöglichkeiten bei Deloitte wissen möchten, finden Sie die wichtigsten Infos auf unserer Website: www.deloitte.com/careers

Und wann kommen Sie auf den Punkt?

Deloitte.

Wirtschaftsprüfung • Steuerberatung • Consulting • Corporate Finance

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu, einen Verein schweizerischen Rechts, und/oder sein Netzwerk von Mitgliedsunternehmen. Jedes dieser Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig. Eine detaillierte Beschreibung der rechtlichen Struktur von Deloitte Touche Tohmatsu und seiner Mitgliedsunternehmen finden Sie auf www.deloitte.com/de/UeberUns. © 2009 Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Als Unternehmer Verantwortung übernehmen

Ob BASF, Roland Berger oder Porsche: Regelmäßig sind Industrie und Beratung die Traumziele der Uni-Absolventen, in Mannheim nicht anders als in ganz Deutschland. Ein anderer Weg gerät dabei schnell aus dem Blick: Die Herausforderung, ein eigenes Unternehmen zu führen. Gerade die Studienzeit und die ersten Jahre nach dem Abschluss bieten sich an, um ein eigenes Unternehmen zu gründen oder im Rahmen einer Nachfolge die Verantwortung für einen Betrieb und seine Mitarbeiter zu übernehmen.

Was aber macht einen Unternehmer aus? Was unterscheidet ihn von einem angestellten Manager? Worauf müssen sich gründungsinteressierte Studenten einstellen? Wie kann man sich vorbereiten? FORUM sprach hierzu mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus dem Kreis der Mannheimer Absolventen, stellt das wachsende Angebot an entsprechenden Ausbildungs- und Beratungsangeboten auf dem Campus vor und präsentiert Initiativen, die den Unternehmergeist unter Mannheimer Studierenden fördern möchten. ■

Die Brüder Oliver (li.) und Marc André Albrecht im Gespräch mit Prof. Dr. Carl-Heinrich Esser, Vorstand der Heinrich Vetter-Stiftung. Die beiden Gesellschafter des Unternehmens RT Recycling Technik GmbH waren Teilnehmer des ersten Gründergesprächs. Lesen Sie ihre Gründergeschichte im Internet unter: www.uni-mannheim.de/forum

Foto: Markus Proßwitz



"Die Einstellung macht die Hälfte des Erfolgs aus"

Robin Simon (30) machte 2005 seinen Abschluss als Diplomkaufmann an der Universität Mannheim. Bereits als Student hat er erste Schritte in die unternehmerische Selbständigkeit gewagt. Seit 2006 ist Simon Miteigentümer und Geschäftsführer der Züricher Bildagentur Sodapix und seit 2007 Miteigentümer und Geschäftsführer der IT-Firma Sodatech. Mit FORUM sprach er über die ersten Jahre als Unternehmer.

FORUM: Sie hatten den Job-Einstieg, von dem viele Mannheimer BWL-Absolventen träumen: als Post Graduate-Berater bei Roland Berger. Warum haben Sie sich dennoch entschieden, ein eigenes Unternehmen aufzubauen?

Robin Simon: Ich wusste schon immer, dass ich mich einmal selbständig machen wollte. Ich hatte im Studium schon eine kleine Firma gehabt. Das hat mir Spaß gemacht. Beratung ist zwar auch spannend, weil man viele Bereiche kennen lernen kann. Aber mir war klar, dass ich nach den drei Monaten, auf die meine Tätigkeit als Post Graduate-Berater zunächst begrenzt war, etwas Eigenes mache.

FORUM: Was hat Sie an der Selbständigkeit gereizt?

Robin Simon: Gereizt hat mich vor allem, dass ich mein eigener Chef bin. Ich mache meine eigenen Fehler und merze sie auch selbst wieder aus. Als Angestellter ist es schwierig, ein Unternehmen zu finden, das einem diesen Spielraum gibt. Manchmal würde ich mir zwar schon wünschen, nicht immer alle Fehler selbst machen und verant-

worten zu müssen. (lacht) Aber letztlich ist das genau das, was ich machen möchte.

FORUM: Wie sieht der Alltag eines jungen Unternehmers ganz praktisch aus? Wie genau lässt sich der Gründungsprozess planen?

Robin Simon: Wenn man sich selbständig macht, muss man mit ganzem Herzen dabei sein, sonst macht das keinen Sinn. Man arbeitet mindestens so viel wie ein Berger-Berater, 12 oder 14 Stunden am Tag. Aber es ist ein anderes Gefühl. Es ist kein Zwang, dass man dasitzen muss, weil ein Abgabetermin ansteht. Es macht Spaß, weil man mit jedem Mausklick weiß, dass es einen weiter bringt. Ich bin nach einem Jahr allerdings auch körperlich an meine Grenzen gestoßen. Ich habe dadurch gelernt, auf einen Ausgleich zu achten. Das ist auch für das Unternehmen wichtig. Man darf nicht verkrampfen. Mittlerweile, nach drei Jahren, trägt sich das Unternehmen. Jetzt ist der Zeitpunkt, wo ich mir wieder mehr Zeit nehme.

FORUM: Wie sind Sie damit umgegangen, nicht zu wissen, ob das Geld für die nächste Miete reicht?

Robin Simon: Als ich anfing, war ich gerade mit dem Studium fertig. Ich hatte keine finanziellen Erwartungen. Und ich wusste, wie man mit wenig Geld über die Runden kommt. Die Gründung war nicht sehr kapitalintensiv, so dass ich für den Betrieb einen Spielraum für ein Jahr hatte. Ich persönlich habe weiter gelebt wie ein Student. In unserer Gesellschaft sind wir in der glücklichen Situation, dass wir ja nicht in der Gosse landen würden, wenn es total schief geht. Man kann sich immer über Wasser halten – und wenn es mit Kellnern ist. Ich hatte mir einfach überlegt, was schlimmstenfalls passieren kann. Das kann ich jedem nur empfehlen. Das nimmt viel Stress.

FORUM: Das Schlimmste wäre gewesen ...?

Robin Simon: Schlimmstenfalls hätte ich mich um einen Job bewerben müssen. Mit diesem worst case-Szenario konnte ich gut leben. (lacht) Das hätte ich ohne Gründung ja sowieso tun müssen. Natürlich ist das etwas anderes, wenn man auch Angestellte hat, für die man Verantwortung trägt. Aber man hat nicht über Nacht 200 Mitarbeiter. Das ist ein Wachstumsprozess. Man lernt, damit umzugehen.





FORUM: Was muss ein junger Unternehmer unbedingt mitbringen?

Robin Simon: Die Einstellung macht mindestens die Hälfte des Erfolgs aus. Man muss von seiner Idee überzeugt sein. Man wird Fehler machen und stolpern und muss wieder aufstehen, weil man an seine Idee glaubt. Wer nicht mit ganzem Herzen dabei ist, ruft vielleicht nur halbherzig an oder geht zu einer Messe weniger. Natürlich ist auch wichtig, dass die Idee funktioniert, sonst nutzt alles Engagement nichts.

FORUM: Was kann eine Hochschule hierfür vermitteln?

Robin Simon: Mir hat in meinem Studium gefehlt, dass das Thema Unternehmensgründung überhaupt behandelt wird. Wir hatten spannende Vorträge von Top-Beratern und Dax-Vorständen. Aber nur ein Bruchteil der Absolventen kommt in solche Positionen. Ich hätte mir gewünscht, dass mehr mittelständische Unternehmer an die Uni kommen. Auch als Angestellter hat man dort mehr Spielraum als in den Großunternehmen. Das, was rund um das Thema Unternehmensgründung am Lehrstuhl Woywode jetzt

passiert, finde ich sehr spannend: dass man zu kleinen und mittleren Unternehmen Informationen und Ansprechpartner bekommt und künftig sogar im Rahmen des Studiums eine eigene Gründung vorantreiben kann.

FORUM: Wie wichtig ist in Ihrer Situation das betriebswirtschaftliche Handwerkzeug?

Robin Simon: Ein BWL-Studium bietet den Vorteil, dass man Grundkenntnisse hat. Aber das war nicht entscheidend, das kann man sich auch anderweitig aneignen, etwa als BWL-Ergänzung zu einem anderen Studienfach. Was ich mitgenommen habe ist, dass man sich selbständig durchsetzen muss. Es ist kaum ein Unterschied, ob ich mich in vier Wochen durch einen Berg Bücher durcharbeiten muss oder ob ich mich in der Firma in ein neues Thema einarbeite. Das habe ich an der Uni gelernt. ■

Das Interview führte Achim Fischer;
Fotos: Markus Proßwitz

Dipl.-Kfm. Roswitha Lasser, Unternehmerin.

Foto: Markus Proßwitz

„Eine Unternehmerin muss vor allem mutig und risikobereit sein und sie muss sich an sich und ihren Wertmaßstäben messen. Als Studentin erkennt man sie daran, dass sie nicht nur erfolgreich studiert, sondern nebenher vieles anpackt und umsetzt. Sie ist sehr selbstbewusst, offen und kritisch, auch gegenüber ihren Professoren und ihrer Uni. Sie weiß, dass sie hier bestenfalls Techniken lernt. Sie ist kritisch, auch gegen sich selbst. Und sie weiß, dass Scheitern oft die beste Voraussetzung für wirklichen Erfolg ist.“

Entrepreneurship im Mannheim Master in Management

An guten Ideen mangelt es meist nicht, doch erfolgreiche Existenzgründer wissen, dass der Weg zur eigenen Firma auch Mut und Know-How erfordert. Studierende des im Herbst an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre startenden „Mannheim Master in Management“ (M.Sc.) werden die Möglichkeit haben, sich mit der Vertiefung „Entrepreneurship“ gezielt auf die Herausforderungen einer Unternehmensgründung vorzubereiten. Angeboten wird sie vom Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship in Kooperation mit dem Institut für Mittelstandsforschung (ifm Mannheim). Der Lehrstuhlinhaber und gleichzeitige Direktor des ifm Mannheim Prof. Dr. Michael Woywode und sein Team geben Studierenden die Möglichkeit, den gesamten Prozess einer Existenzgründung von der Ideenfindung bis hin zur erfolgreichen Umsetzung zu verstehen und praktisch nachzuvollziehen.

Die Vertiefung Entrepreneurship umfasst sowohl wissenschaftliche als auch praktisch ausgerichtete Veranstaltungsböcke. Im wissenschaftlich ausgerichteten Track werden klassische und zeitgenössische Theorien der Unternehmensgründung, des Wachstums, organisatorischen Wandels und Scheiterns

neu gegründeter Unternehmen vermittelt. Besonderer Wert wird in der Ausbildung auf die Managementperspektive gelegt, welche in den thematischen Veranstaltungsschwerpunkten Entrepreneurial Strategy, Entrepreneurial Finance and Controlling, Human Resource Management und Entrepreneurial Governance zum Ausdruck kommt. „Auch Start-Ups müssen aus einer Managementperspektive geführt werden“, erklärt Prof. Woywode. Bei den Veranstaltungen wird ergänzend zu den klassischen Vorlesungseinheiten ein interaktiver Lernansatz verfolgt: Es wird in einem Venture Lab experimentiert und bei der Wissensvermittlung kommen Case Study-basierte Lernmethoden zum Einsatz. Studiumbegleitend werden auch die Fähigkeiten zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten (master thesis) vertieft. So werden die Studierenden im Rahmen der Veranstaltung „Advanced Methods in Management and Entrepreneurship Research“ mit den fortgeschrittenen Methoden der quantitativen Datenanalyse vertraut gemacht.

Einen von „Learning by Doing“ geprägten Lernansatz erfahren Studierende im zweiten, praktisch orientierten Zug der

Mit theoretischem Know-How in die Praxis starten: Professor Woywode (re.) will Studierende zur Existenzgründung ermuntern.
Foto: Markus Proßwitz





Entrepreneurship-Vertiefung im Rahmen der Veranstaltungen „Creativity and Entrepreneurship in Practice“ und „Entrepreneurial Spirit – Launching the Venture“. Studierende werden in Teamarbeit ein Geschäftsmodell entwickeln, das von Lehrstuhlmitarbeitern und Experten aus der Praxis begutachtet und bewertet wird. Aussichtsreiche Projekte werden potenziellen Investoren vorgestellt, so dass die Studierenden im Idealfall direkt die Gründung angehen können. Das Ziel, wirtschaftlich und gesellschaftlich relevante Ausgründungen aus der Universität Mannheim hervorzubringen, wird durch die flankierende Arbeit des universitätsnahen Inkubators MAFINEX-Technologiezentrum des Gründerverbands Rhein-Neckar e.V. und des Zentrums für Unternehmensnachfolge an der Universität Mannheim (zentUma e.V.) nachhaltig unterstützt.

In allen Veranstaltungen der Vertiefung Entrepreneurship legt Woywode besonderen Wert darauf, aktuelle empirische Erkenntnisse zu integrieren, die vielfach auf For-

schungsergebnissen des Instituts für Mittelstandsforschung beruhen. „Wir setzen uns dafür ein, dass Studierende auf Basis des aktuellen Forschungsstandes theoretisches, methodisches und praktisches Wissen erlernen und in der Lage sind, diese Wissensbausteine erfolgreich miteinander zu kombinieren.“

Diese Kombination soll die Studierenden auf eine Karriere als Unternehmensgründer, als Nachfolger in Familienunternehmen, als unternehmerisch denkende Manager in mittelständischen Unternehmen („Intrapreneure“) oder auch als potentielle Wissenschaftler im Bereich Entrepreneurship vorbereiten. **LSM ■**

Weitere Informationen:
www.ifm.uni-mannheim.de
www.mmm.uni-mannheim.de

Informationen und Beratung für Gründer

Angebote des Instituts für Mittelstandsforschung

Businessplan, Finanzierung, mögliche Rechtsformen bei der Unternehmensgründung, Steuern und Versicherungen – mit all diesen Dingen muss sich auseinandersetzen, wer gründen will. Unterstützung dabei bietet das Institut für Mittelstandsforschung (ifm) an der Universität mit einem breiten Informations- und Beratungsangebot. Die Stärke des Instituts liegt in seiner interdisziplinären Ausrichtung und der Brückenfunktion zwischen Wissenschaft und Praxis. Um jungen Gründern die Chance zu eröffnen, untereinander und mit Unternehmern ins Gespräch zu kommen, fanden bereits zwei Gründergespräche statt, denen weitere folgen sollen. Die Heinrich Vetter-Stiftung unterstützt die Universität in ihrem Anliegen, junge Unternehmer auszubilden. „Das ist ganz im Sinne des Unternehmers Heinrich Vetter“, betont Stiftungsvorstand Prof. Dr. Carl-Heinrich Esser. Die Heinrich Vetter-Stiftung stellt vier Jahre lang je 50.000 Euro bereit, die unter anderem in Praxisseminare des Mannheim Master of Management fließen.

Auch die interdisziplinäre Veranstaltungsreihe „Local Heroes & Global Players“ mit Vorträgen und Interviews erfolgreicher

Unternehmerinnen und Unternehmer soll Studierenden einen Einblick in die Praxis eröffnen.

Ein weiterer Bestandteil des Angebots des Instituts für Mittelstandsforschung ist der Mannheimer Entrepreneurguide. Dieses Online-Tool fasst das Informations- und Beratungsangebot zur Existenzgründung für Studierende der Universität Mannheim zusammen und bietet einen „Guide“ durch den Dschungel der unzähligen Links im WorldWideWeb zum Thema Gründung. Mit Foren, Newslettern und E-Learning-Angeboten macht er sich die Techniken des Web 2.0 zunutze und bietet interaktive Informationsmöglichkeiten. Aber auch persönlich kann man sich im ifm informieren. Daniela Brecht, eine der 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, berät regelmäßig Studierende, die gründen wollen. „Ich gebe Tipps und Empfehlungen, berate zu Gründerstipendien und Businessplänen und vermittele Kontakte zu Netzwerkpartnern wie Rechtsanwälten, Steuerberatern oder dem Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim.“

KH ■



Alexander Schwörer, geschäftsführender Gesellschafter der PERI GmbH.

Foto: PERI GmbH

„Ich wünschte, mehr Studierende würden sich der Tatsache bewusster sein, dass die Selbständigkeit eine echte Alternative zur üblichen Karriere in einer Bank oder einem Konzern ist. Natürlich muss man als Unternehmer die Bereitschaft mitbringen, Verantwortung zu übernehmen und Risiken zu tragen. Dafür wird man aber auch außerordentlich belohnt: Man hat die Chance, Dinge zu verändern, etwas zu bewegen und die Resultate direkt zu sehen und zu steuern. Die Früchte dessen zu ernten, was man selbst mit entwickelt hat, ist die schönste Entlohnung.“

Praxistest

Das Entrepreneurial Project an der Mannheim Business School

Das Idealprofil der Top-Manager von morgen ist anspruchsvoll: Hervorragende Fachkenntnisse und Führungsstärke sind Grundvoraussetzungen. Kreativität, Innovationsfreude und Unternehmergeist sind aber mindestens ebenso wichtige Qualitäten. Daher ist ein so genanntes „Entrepreneurial Project“ ein Kernelement des ESSEC & MANNHEIM Executive MBA der Mannheim Business School. Denn in ihm müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Manager mit durchschnittlich zehn Jahren Berufserfahrung, nachweisen, dass sie ihr Know-How und ihre Visionen in ein Geschäftsmodell umsetzen können. Eine Jury aus Professoren, Alumni und erfahrenen Praktikern prüft das Vorhaben anschließend umfassend auf Realisierbarkeit und Marktchancen. RB ■

Elke Lieb (li.), Absolventin des ESSEC & MANNHEIM Modular Executive MBA, plant die Umsetzung ihres Entrepreneurial Projects. Unterstützung bekommt sie von Andrea Kiefer von der IHK Rhein-Neckar.



Eine „Win-Win-Win-Situation“

Elke Lieb, Teilnehmerin des ESSEC & MANNHEIM Modular Executive MBA 2009, konzipierte in einem fünfköpfigen Team im Rahmen des Entrepreneurial Projects einen Businessplan für eine Agentur, die Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, Altenpflege oder Haushaltshilfe an Berufstätige vermittelt und dabei deren Arbeitgeber einbindet. Ihr Konzept der „B2B (Business-to-Business) Work Life Management Agentur“ soll nun umgesetzt werden. Ein Erfahrungsbericht:





„Die alternde Gesellschaft und deren Auswirkungen auf Sozialversicherungssysteme und Arbeitswelt ist in Deutschland zu Recht eines der in den letzten Jahren meistdiskutierten Probleme. Dass die geringe Geburtenrate ihre Ursache auch in der hierzulande weiterhin schwierigen Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat, ist ebenfalls unbestritten. Unsere Studie hat gezeigt, dass Arbeitnehmer durchschnittlich 26 Minuten ihrer täglichen Arbeitszeit auf die Organisation ihres Privatlebens verwenden. Ich selbst habe mir als Mutter zweier Kinder und Senior Project Managerin bei DePuy, einem Unternehmen im Bereich Medizintechnik, schon manches Mal professionelle Hilfe gewünscht.

In unserem „Entrepreneurial Project“ im Rahmen des ESSEC & MANNHEIM Modular Executive MBA hat unser deutsch-französisches Team daher ein Konzept für eine Agentur erarbeitet, die Berufstätige unter Einbindung ihrer Arbeitgeber mit Dienstleistern aus unterschiedlichen Bereichen – von der Kinderbetreuung über die Haushaltsführung bis hin zur Organisation der Freizeit – verknüpft: die „B2B Work Life Management Agency“. Dabei haben wir uns zum Ziel gesetzt, nicht nur als Schnittstelle für alle beteiligten Interessengruppen zu fungieren, sondern auch allen Seiten einen klaren Nutzen zu bieten und damit eine „Win-Win-Win-Situation“ zu schaffen.

Für Unternehmen, die den Service unserer Agentur in Anspruch nehmen, liegen die Vorteile auf der Hand: Sie vermindern das Risiko, spezialisierte und gut ausgebildete Mitarbeiter zu verlieren, werden für Young Professionals,

die eine funktionierende Work-Life-Balance anstreben, als Arbeitgeber attraktiv und verringern ihre eigenen Verwaltungskosten. Arbeitnehmer erhalten professionelle Unterstützung bei der Organisation ihres Privatlebens. Sie gehen keine Risiken ein, indem sie nicht sozialversicherte Kräfte beschäftigen und haben mehr Zeit für Familie und Freizeitaktivitäten. Und letztlich profitieren auch die Dienstleistungsanbieter selbst von unserer Agentur – ganz gleich, ob es sich um Organisationen oder Einzelpersonen handelt. So arbeiten wir nur mit Arbeitskräften zusammen, die voll sozialversichert sind und unterstützen sie bei rechtlichen und finanziellen Fragen. Damit leisten wir implizit auch einen Beitrag zur Reduzierung von Schwarzarbeit. Unsere Agentur selbst finanziert sich vor allem durch Provisionen für die Vermittlung.

Nachdem ein Workshop, den wir im Herbst vergangenen Jahres in Kooperation mit der IHK Rhein-Neckar mit Vertretern bedeutender Unternehmen der Region (zum Beispiel MVV, John Deere oder Roche Diagnostics) durchgeführt haben, gezeigt hat, dass unser Konzept tatsächlich eine Nachfrage am Markt hat und auch umsetzbar ist, habe ich mich entschlossen, es über das Studium hinaus fortzuführen. Derzeit befinde ich mich auf der Suche nach einem strategischen Partner, beispielsweise ein einem Personaldienstleister. Die IHK Rhein-Neckar eröffnet beim Gründungsprozess weiterhin wertvolle Kontakte.“ ■

Aufgezeichnet von: Ralf Bürkle, Fotos: Thomas Träster

Dipl.-Kfm. Gabriele Hall und Dr. Bruno Hall, gemeinsam geschäftsführende Gesellschafter der expert Villringer GmbH mit drei Elektro-Fachmärkten.
Dr. Hall ist gleichzeitig Aufsichtsrat der expert Deutschland AG.

Foto: Juri Junkov

„Unternehmertum verlangt Kreativität, Entscheidungsspürsinn (wer, was, wann, wie detailliert) und Umsetzungsvermögen. Meist sind nicht alle drei in gleichem Maße vorhanden, so dass eine kritische Eigensicht und Resistenz gegen schmeichelnde Fremdbeurteilung wichtig sind. Das Studium von Unternehmer- (nicht Management-) Entscheidungen ist höchst spannend. Man kann von den Guten wie von den Schlechten viel lernen.“



Laura Jassoy, Daniel Hartmann,
Martin Heese und Oliver Köllner
(v.l.n.r.) wollen Neues aufbauen.
Foto: Markus Proßwitz

Thinc! – about incorporation

Mannheimer Studierende wollen den
Gründungsgedanken an ihrer Universität wecken

Was haben Apple-Vater Steve Jobs, der Unternehmer Robert Bosch, Automobil-Revolutionär Henry Ford und einige Mannheimer Studierende gemeinsam? Sie alle sind und waren begeistert von der Idee, etwas Neues zu erschaffen. Um diese Begeisterung für unternehmerische Eigeninitiative mit anderen zu teilen, gründeten Studierende der Universität Mannheim die Studenteninitiative thinc! e.V.

Seit 2004 tragen die Mitglieder nun das unternehmerische Denken nach außen – durch Vorträge, Workshops und Wettbewerbe. „Der Gründungsspirit bei den Mannheimer Studierenden ist da, er muss nur geweckt werden“, meint Daniel Hartmann, Marketingvorstand von thinc!. Deshalb hat es sich die Initiative zur Aufgabe gemacht, den schlummernden Unternehmergeist ihrer Kommilitonen wachzurütteln. In der Vergangenheit luden die Studierenden beispielsweise den studiVZ-Gründer Ehssan Dariani nach Mannheim ein, der vor vollem Hörsaal von seinen ersten Gründertagen berichtete. Außerdem veranstalten sie Gründungswettbewerbe, die thinc!-Cups, die kreativen Studenten die Chance bieten, ihren Business-Plan vor einer Jury aus Unternehmensvertretern vorzustellen.

Auch dieses Semester planen über 20 aktive „Thinc!er“ Veranstaltungen rund um das Thema Unternehmensgründung. Als neuer Kern der

Studenteninitiative ist gerade ein eigenes Gründungsprojekt hinzugekommen – so wollen die thinc!-Mitglieder selbst aktiv werden. „Es geht darum, unternehmerisches Handeln nicht nur theoretisch zu diskutieren, sondern dieses auch praktisch anzuwenden“, so Hartmann. In Kleingruppen werden die Mitglieder Ideen sammeln und Schritt für Schritt umsetzen.

Mit diesem Projekt betritt thinc! einen Weg, den die Studenteninitiative SIFE e.V. – Students In Free Enterprise – bereits erfolgreich geht. Dort rufen Mannheimer Studierende kleine Unternehmungen ins Leben – mit der Besonderheit, dass diese Gründungen einem gesellschaftlichen Zweck dienen sollen. So geschehen mit dem Projekt „WERTArbeit“, welches eine fruchtbare Kooperation von Behindertenwerkstätten, Baumärkten und Rohstofflieferanten darstellt. Diese Art der sozialen Unternehmensgründung soll die Rhein-Neckar-Region nachhaltig unterstützen.

Letztlich geht es SIFE und thinc! darum, die Welt aktiv zu gestalten und mit den eigenen Ideen zu bereichern. Wer auch davon träumt, kann laut Oliver Köllner, Vorstandsvorsitzender von thinc!, einfach vorbeischaun: „Wir freuen uns immer über neue Mitglieder – und zwar aller Fachrichtungen, da Unternehmen in den verschiedensten Branchen gegründet werden können.“

Der eigene Chef

Vier Protokolle zur Unternehmensgründung

Fotos: Talential.com, privat, Markus ProBwitz
Aufgezeichnet von: Katja Hoffmann



Manuel Koelman (30), Florian Schreckenbach (30)
Absolventen der Uni Mannheim



Jeannine Ziegler (22)
Studentin der Uni Mannheim



Bastian Kröhnert (22), Simon Barth (23)
Studenten der Uni Mannheim



Carl-Christian Kanne (36)
Juniorprofessor an der Uni Mannheim

Manuel Koelman (30), Florian Schreckenbach (30)

„Seit einem knappen Jahr betreiben wir unser eigenes Unternehmen: Talential.com. Wir bringen über eine Karriereplattform im Internet ausgewählte Unternehmen mit Fach- und Führungskräften zusammen. Bei uns bewirbt sich nicht der Arbeitsuchende bei den Unternehmen, sondern die Unternehmen wenden sich direkt an unsere Kandidaten. Die Idee für dieses Geschäftsmodell haben wir im Februar 2008 entwickelt. Wir hatten damals selbst in Beratungsfirmen gearbeitet und gesehen, wie schwierig es für Unternehmen mitunter sein kann, die richtigen Mitarbeiter zu finden. Im August haben wir dann das Unternehmen Talential als GmbH gegründet. Mit dem Launch der Plattform im November 2008 haben wir eine Pressemitteilung rausgebracht und schließlich Unternehmen direkt angesprochen. Nachdem Focus online über uns berichtet hatte, wurde Siemens auf uns aufmerksam und hat sich als erster großer Kunde gemeldet. So ging es los. Sicher, die Krise spüren wir. Talential entwickelt sich langsamer als geplant. Dennoch bekommen wir eine gute Resonanz: regelmäßige Erwähnung in der Presse, positive Rückmeldungen von Unternehmen und Kandidaten und mehrfach Finalteilnahmen bzw. Preise bei Gründerwettbewerben.“ ■

Jeannine Ziegler (22)

„Im Jahr 2005 lernte ich beim Bundeswettbewerb Jugend forscht, wo ich im Fachbereich Biologie den zweiten Platz belegte, den Bundessieger im Fachgebiet Technik, Christoph Budelmann kennen. Im darauf folgenden Jahr gingen wir mit einem gemeinsamen Projekt bei Jugend forscht an den Start: Wir entwickelten ein Gerät zur Messung von Ohrtemperaturen im Magnetresonanztomographen und gewannen den Sonderpreis für die beste neurobiologische Arbeit. 2007 wurde ich dann auf ein Werbeplakat für einen Existenzgründerwettbewerb für Jugendliche und junge Erwachsene aufmerksam und wir entwickelten die Idee, unsere Messgeräte etwas zu modifizieren und dann im Bereich der medizinischen Forschung zu verkaufen. Aufgrund des sehr strikten Medizinproduktegesetzes und der kürzlich eingeführten Regelung zur Elektrogeräteentsorgung haben wir uns schließlich jedoch dazu entschlossen, das Projekt vorläufig nicht weiterzuverfolgen. Dafür habe ich gemeinsam mit Christoph Budelmann bereits eine neue Geschäftsidee. Wir werden uns im Bereich von innovativen Notrufsystemen für ältere Menschen selbständig machen. Im Moment arbeiten wir an einer Patentanmeldung, die Marktrecherchen sind weitestgehend abgeschlossen. Wir planen, innerhalb des nächsten Dreivierteljahres auf den Markt zu gehen.“ ■

Bastian Kröhnert (22), Simon Barth (23)

„Wir studieren beide im sechsten Semester BWL. Nach dem Abschluss unseres Studiums diesen Sommer werden wir uns selbständig machen. Unsere Geschäftsidee: virtuelle persönliche Assistenten. Dies ist ein aus den USA adaptiertes Modell, auf das wir Ende vergangenen Jahres aufmerksam geworden sind. Es gibt Anbieter, die den Amerikanern Assistenten in Indien vermitteln, die einfache Aufgaben erledigen, die sich gut ausgliedern lassen – z.B. E-Mail-Korrespondenz oder Internetrecherchen. Diese Idee fanden wir spannend und haben überlegt, ob das nicht auch für Deutschland interessant wäre. Wir haben uns im europäischen Ausland umgeschaut und sind in Polen fündig geworden. Viele Studenten dort sprechen sehr gut deutsch, zudem sind die polnischen Lohnkosten niedrig. Damit stand unsere Idee fest. Mit den virtuellen persönlichen Assistenten bieten wir Unternehmen, Selbständigen, aber auch Privatpersonen ein Mehr an Zeit und eine ausgeglichene work-life-balance. In persönlichen Gesprächen haben wir immer wieder festgestellt, dass die Nachfrage dafür da ist. Bei der Umsetzung unseres Geschäftsmodells hilft uns das strukturierte Denken und Planen, das wir im Studium gelernt haben. Praktisch ist vieles aber einfach auch learning by doing.“ ■

Carl-Christian Kanne (36)

„Data ex machina heißt die Firma, die ich gemeinsam mit zwei Partnern vor acht Jahren gegründet habe. Wir bieten Datenbanksoftware an, mit der Softwareentwicklern die Entwicklung von Anwendungen mit grossen Dokumentvolumen erleichtert wird, und beraten Firmen im Zusammenhang mit der Verwaltung extrem grosser Datenmengen. In erster Linie bin ich aber Juniorprofessor für Praktische Informatik. Der Entstehungsgrund der Firma war die Vermarktung der Forschungsergebnisse meiner Doktorarbeit. Ein anderes Unternehmen hatte von meiner Arbeit erfahren und Interesse an den Ergebnissen. Sie kamen auf uns zu und fragten, ob wir das nicht kommerziell anbieten könnten. Nach den ersten Erfolgen wurde uns allerdings klar, dass das Marketing für Infrastruktursoftware sehr schwer ist. Zusammen mit meiner Leidenschaft für Lehre und Forschung ist das auch der Grund, warum die Firma inzwischen nur bedarfsweise im Bereich der Beratung aktiv ist. Außerdem bin ich keine richtige Unternehmerpersönlichkeit; mich interessieren die Forschungsfragen mehr als der Erfolg des Unternehmens. Das heißt dennoch nicht, dass ich für die Zukunft eine intensivierte Unternehmertätigkeit ganz ausschließe – dann aber mit stärkerer Einbindung von Marketing- und Vertriebskompetenz.“ ■

Unternehmens- nachfolge



Zehntausende Unternehmen stehen allein in Deutschland jedes Jahr vor einer Nachfolgeregelung. Die Suche nach einem Nachfolger und die rechtlichen Erfordernisse stellen besondere Herausforderungen dar.

Gut 70.000 deutsche Unternehmen stehen jedes Jahr vor einer Nachfolgeregelung. „Und das Thema wird weiter an Relevanz gewinnen, weil diese Zahl noch steigen wird“, erklärt Professor Dr. Carsten Schäfer, Direktor des Instituts für Unternehmensrecht der Universität und Vorstandsvorsitzender des Zentrums für Unternehmensnachfolge (zentUma e.V.). Abgesehen davon, dass Nachfolgeregelungen fast immer eine emotionale Seite haben und eine neue Führung oft eine Veränderung in der Unternehmenskultur mit sich bringt, müssen vor allem die vertraglichen Verhältnisse geregelt werden. Da geht es z. B. um Gesellschafts- und Steuerrecht, Erb- und Arbeitsrecht, Miet- und Fremdkapitalverträge. „All das ist ein sich stürmisch entwickelndes Rechtsumfeld“, so Schäfer.

Das Zentrum für Unternehmensnachfolge fördert die wissenschaftliche Forschung in diesen Bereichen. Vor sechs Jahren wurde der Verein auf Anregung mehrerer Rechtsanwälte aus der Region gegründet, um einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu gewährleisten. Darüber hinaus wirbt zentUma gegenüber Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung für mittelstandsorientierte rechtliche Rahmenbedingungen, die den Fortbestand der Unternehmen schützen. Mit Erfolg, wie Schäfer ausführt: „Wir werden oft eingeladen zu Anhörungen im Bundestag, wenn neue Gesetze erarbeitet werden. Dann greifen die Parlamentarier gern auf unsere wissenschaftlich fundierte Einschätzung zurück.“

Ein weiteres Instrument des Zentrums im Austausch mit Praktikern ist der jährlich stattfindende Unternehmensnachfolgetag an der Universität Mannheim. In der fünften Auflage der Veranstaltung diskutierten Anfang April rund 200 Wissenschaftler, Rechtsanwälte, Steuerberater und Bankmitarbeiter die Auswirkungen des neuen Erbschaftssteuerrechts. Gleich ob das Unternehmen an ein Familienmitglied oder einen Dritten übergeben wird, die formalen Anforderungen sind anspruchsvoll. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gibt als häufigste Fehler bei Übergaben, die zum Scheitern von Nachfolgeprojekten führen, Finanzierungsfehler, steuerliche Fehlentscheidungen und die falsche Beurteilung rechtlicher Fragen an. Um dies zu vermeiden, ist nach Schäfers Erfahrung eine intensive Auseinandersetzung mit der Nachfolge und ihre rechtzeitige Einleitung sowie die Hinzuziehung von externen Beratern unerlässlich. KH ■

Weitere Informationen: www.zentuma.de

PROFILE

Increase in number of posts for professors

A definite expansion is taking place at the moment at the University of Mannheim. This year alone thirteen additional professors will be appointed. With the refilling and in part reallocation of free professorships, the university will thus be able to appoint at least 30 new professors. The expansion stems from several sources. The university has been assigned three professorships by the Land in the framework of the "Masterplan 2012". The subjects Economics, Political Science and Media and Communication Science will be assigned an additional professorship and in return will offer additional university places.

Tuition fees will finance three new professorial posts for the subjects English, Romance Studies and Economics. To this may be added two endowed professorships for the Business Administration faculty. Three professorships will be created for Economics by the internal reallocation of assistant professors' posts. The endowed professorship Economic Ethics will be set up at the Faculty of Philosophy as a present from the Land on the occasion of the university's centenary. *Original article see page 7*

PROFILE

First Humboldt professorship for economic scientist

The Alexander von Humboldt Foundation has for the first time allocated an Alexander von Humboldt professorship to an economics scientist. The distinction has been awarded to the Dutchman Gerard van den Berg. The Federal Ministry of Education and Research is making available a total of 3.5 million euros over a period of five years in order to bring van den Berg to Germany to the University of Mannheim. According to information given by the Foundation, the distinction is intended to make a contribution to winning over academics who are world leaders in their field and working abroad to come and work in Germany. At present van den Berg is teaching at the VU University Amsterdam, which is recognized as one of the best institutions for Economics in Europe. *Original article see page 7*

PROFILE

Uni Mannheim is extending its scholarship system

From the next autumn semester onwards, two additional support programmes will be launched. The university would like, on the one hand, to support active top sports students; on the other hand, a support scholarship is intended to motivate Abitur students from non-academic backgrounds to study in the area of Business Information Systems. With this the university is extending the already existing system of tuition fees scholarships and is reinforcing its principle of promoting outstanding students. The university has

been able to enlist Klaus Greinert, head of the Röchling Group, as backer of the sports scholarship – who himself took part in the Olympic Games in the 1960s as a member of the German national hockey team. *Original article see page 8*

ENTREPRENEUR

With the right attitude you are half-way to success

To be successful as an entrepreneur you need a good idea, the right attitude and some business acumen

Robin Simon (30) completed his degree in Business Administration at the University of Mannheim in 2005. While studying he already ventured his first steps towards entrepreneurial independence. Since 2006 Simon has been joint owner and managing director of the IT firm Sodatech. Although he works up to 14 hours every day, self-employment appeals to him. "I'm my own boss and I'm not compelled to continue work because of a deadline. I've got more scope and that's fun for me, because I know that every mouse click means progress." To achieve success as an entrepreneur what is especially important is one's attitude. "You have to put your heart and soul into it", says Simon. In addition to a good idea, a little courage and the willingness to take a risk are also necessary. Business know-how is of course important, but assertiveness and a focused manner of work learnt during your studies are requirements equally necessary for success as an entrepreneur. *Original article see page 12*

ENTREPRENEUR

Entrepreneurship in Mannheim Master in Management

There is not usually a lack of ideas, but successful new entrepreneurs know that setting up your own firm requires courage and know-how. Students of the Faculty of Business Administration on the degree course "Mannheim Master in Management" (M.Sc.) starting up this autumn will, with the special focus "Entrepreneurship", have the possibility of preparing themselves specifically for the challenges of setting up a business. It is being offered by the Department for Small and Medium-Sized Businesses and Entrepreneurship in cooperation with the Institute for Small and Medium-Sized Businesses (ifm Mannheim).

The special focus Entrepreneurship covers both academically as well as practically-oriented study blocks. On the academically-oriented track, classic and contemporary theories of starting a business, of growth, organizational change and the failure of newly-founded firms will be taught.

Students will experience a learning approach geared to "Learning by Doing" on the second, practically-oriented track of the Entrepreneurship special focus in the framework of the courses "Creativity and Entrepreneurship in Practice" and "Entrepreneurial Spirit – Launching the Venture". In team work the students will develop a business model

which will be appraised and assessed by assistants in the department and experts working in the field.

Promising projects will be presented to potential investors so that in the ideal case students may get started directly with their businesses.

Original article see page 16

ENTREPRENEUR

Infrastructure for students setting up new businesses

Business plan, financing, possible legal forms when starting the business, taxes and insurances – the new entrepreneur has to deal with all these things. In this case help is available from the Institute for Small and Medium-Sized Businesses (ifm) at the university with a wide range of information and advice. The Institute's strength lies in its interdisciplinary orientation and its bridging function between science and practice. Thus it initiates, for example, discussions for new entrepreneurs and the series of events "Local Heroes & Global Players" with lectures and interviews given by successful entrepreneurs. The Mannheim Entrepreneur Guide makes available a broad online service for young entrepreneurs. The Heinrich-Vetter Foundation is supporting the Institute for Small and Medium-Sized Enterprises by making 50,000 euros available annually over a four-year period, which amongst other things will be used to support the practice seminars of the Mannheim Master in Management. *Original article see page 18*

ENTREPRENEUR

The Entrepreneurial Project

Management game "setting up a firm"

The ideal profile for tomorrow's top managers is challenging: outstanding expert knowledge and leadership skills are basic requirements. Qualities at least equally as important are creativity, enthusiasm for innovation and entrepreneurial spirit. Thus a so-called "Entrepreneurial Project" is a core element of the Mannheim Business School's ESSEC & MANNHEIM Executive MBA. For here the participants – seasoned managers with on average ten years' professional experience – must prove that they are able to convert their know-how and their visions into a business model. A jury comprising professors, alumni and experienced experts in the field will finally examine the project comprehensively for practicability, innovative power and market chances. One example for such a project at the Business School is the "B2B (Business-to-Business) Work Life Management Agency" by Elke Lieb, participant of the ESSEC & MANNHEIM Modular Executive MBS in 2009. With her five-person team she designed a business plan for an agency which provides services such as child care, care of the elderly or household help for people who work. The work is explained by the team member's employer him or herself, and, according to the decision, also promoted by him/her. On the one hand the concept increases the quality of life for the employee, but in particular the agency's business target is increasing the effectiveness and efficiency of the company. The concept is now going to be put into practice.

Original article see page 20

ENTREPRENEUR

Company succession

In Germany at least 70,000 companies have to decide on corporate succession each year. "And the topic will become even more relevant, because this figure is going to increase", explains Professor Dr. Carsten Schäfer, Director of the Institute for Company Law at the university and Chairman of the Board of the Centre for Company Succession at the University of Mannheim (Zentrum für Unternehmensnachfolge, zentUma e.V.).

Apart from company succession almost always having an emotional aspect, it is above all the contractual relationships that have to be settled. Here, for example, corporate and fiscal law, inheritance and labour law, tenancy agreements and external finance agreements have to be dealt with. The Centre for Company Succession promotes scientific research in these areas. Moreover, zentUma promotes the regulatory framework oriented to small and medium-sized businesses in matters concerning legislation, jurisdiction and administration, which protects the continued existence of companies.

A further instrument used by the Centre in its exchange with experts engaged in this field is the annual company succession day at the University of Mannheim. In this fifth year of the event at the beginning of April, around 200 academics, lawyers, tax advisers and bank employees have been discussing the effects of the new inheritance tax law. *Original article see page 28*

RESEARCH

Concerning economic activity in the times of National Socialism

Professor Buchheim heads project concerned with coming to terms with the Thyssen family firm's history

In the recent past many firms have made the attempt to come to terms with their company history. One of the first at the beginning of the nineties was the Deutsche Bank. Degussa, Bertelsmann, Hoechst, the Allianz and others followed. Professor Buchheim, incumbent of the university's Chair for Economic History, is now examining Thyssen's company history. Of central interest to the research being carried out by Buchheim and his assistants is the question of the Thyssens' entrepreneurial activity. What was this like in the times leading up to the war, during the war and in the face of completely changed political and politico-economic constellations in the post-war period? Which means did the Thyssens use to follow their aim of guaranteeing the existence of their firm in the short and long term? Buchheim's main thesis: only economic considerations were decisive factors for the firm's management. Ideology played a subordinate role – as well as ethical consideration. So one of the questions in research will be: to what extent did the orientation on the survival of the company result in disputable behavior?

The research project will run initially for four years. It will be financed by the Fritz Thyssen Foundation and the Thyssen family.

Original article see page 34

RESEARCH

Butcher on a level with chief physician?

MZES researchers explain the pitfalls of European education statistics

The news sounded too good to be true: throughout Europe, Germany is the country with the greatest equality of opportunity in the education system. This was the assertion made by the European Commission in its Social Report published in 2008.

Unfortunately that's not true, say the education researchers Prof. Dr. Walter Müller and Markus Klein from the Mannheim Centre for European Research (MZES). They analyzed the suspiciously positive results and came to the conclusion: the classification of educational achievements employed for the international comparison of educational inequality is, in the form used by the European Commission, completely useless.

In a European project initiated by the MZES, suggestions were compiled for an internationally improved comparison of educational data. In publications and conference contributions the Mannheim sociologists called on the German Council for Social and Economic Data and international statistics organizations to improve the unsatisfactory situation of international comparative educational statistics.

Original article see page 33

RESEARCH

Multi-user games without a server

Department for Practical Computer Science IV is carrying out research on network technology

Online games are popular: the perhaps best-known game "World of Warcraft" has in the meantime more than eleven million active participants. Using the Internet it is possible to involve many players in a computer game. Technically, the game is computed on a server and each user can take part in the game from a linked computer. Since the number of fans using online multi-user games is continually increasing, it has to be assumed that the servers will soon reach their capacity limits.

The solution, according to Prof. Effelsberg from the Department for Practical Computer Science IV and his Ph.D. student Tonio Triebel, is the following: peer to peer. This technology could make possible highly scaleable real-time games even without a server. Peer to peer means that all computers in a network are equal and simultaneously make use of as well as providing services. So the system becomes stronger the more players are in. Triebel finds this research the consistent development of the technology of online games: „The first role playing game on the internet arose in 1997. Since then the games have changed, but the technology has not.“

Here online games are only one application area for this technology. A research group based at the TU Darmstadt is concerned with setting up a decentralized communication structure which could be used in catastrophe scenarios.

Original article see page 34

RESEARCH

EU researchers elect Rittberger

The Mannheim political scientist Prof. Dr. Berthold Rittberger has been elected to serve for four years on the seven-person Executive Committee of the European Union Studies Association (EUSA). He was invested in his office at the most recent EUSA conference which took place in Los Angeles from 23rd to 25th April. The EUSA is the largest and most important scientific association of EU researchers. It was founded in the USA in 1988 and has more than 1,000 members world-wide from varying disciplines.

Original article see page 35

EDUCATION

Tenth anniversary of Centre for Key Qualifications

Dealing with current EDP programmes, sound knowledge of presentation and communication strategies or first insights into the media industry – qualifications like this can make starting out on a career considerably easier. In 1999, following the Bologna Process, seminars for professional competences for Bachelor degree courses were anchored in the degree programmes. The task of the conception and organization of these seminars was taken on by the Centre for Key Qualifications (ZfS). On 4th September the ZfS will celebrate its tenth anniversary with a ceremonial act. Though initially it was only responsible for the courses at the Faculty of Philosophy, the Centre for Key Qualifications is gradually also becoming involved in organizing the courses at the faculties for Social Science, Mathematics and Computer Science as well as Business Administration. As additional faculties are included, the offer of courses will also be continually expanded. In the meantime approximately 200 courses take place each year, from which the students can, according to their degree course, more or less choose freely.

Original article see page 37

CAMPUS LIFE

University invites you to the 6th Mannheim Schlossfest

Music, art, party and a good atmosphere on a fine summer's evening in a magnificent setting – the Schlossfest promises to be a highlight – as every year. Students of the university, graduates as well as guests from outside the university, can look forward to a varied programme to be presented in cooperation with the Mannheim Business School and Absolventum e.V. on 12th September 2009. This year for the first time the rector of the university, Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt, will, with the Lord Mayor, Dr. Peter Kurz, welcome all new students and their families at the beginning of their first semester in a ceremonial act in the Ehrenhof.

Afterwards the numerous stages will be given over to music and comedy. The dialect comedian Bülent Ceylan will entertain the guests and the live group Club des Belugas will get people on the dance floor. *Original article see page 43*

Über das Wirtschaften in den Zeiten des Nationalsozialismus

Professor Buchheim leitet Projekt zur Aufarbeitung der Unternehmensgeschichte der Familie Thyssen



Heinrich Thyssen-Bornemisza (1875–1947), jüngster Sohn von August Thyssen, auf seiner Zeche Walsum, 2. Dezember 1933

Foto: ThyssenKrupp Konzernarchiv, Duisburg

Viele Unternehmen haben in der jüngeren Vergangenheit ihre Unternehmensgeschichte aufgearbeitet. Eines der ersten war Anfang der 90er Jahre die Deutsche Bank. Degussa, Bertelsmann, Hoechst, die Allianz und andere folgten. Bei Professor Christoph Buchheim, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeschichte der Universität, meldete sich im März 2007 die Fritz Thyssen-Stiftung: „Ich wurde gefragt, ob ich bereit wäre, ein Projekt zur Aufarbeitung der Unternehmensgeschichte zu leiten, zusammen mit einem Kollegen aus der Zeitgeschichte, der die Familiengeschichte untersuchen würde. Über einzelne Familienmitglieder oder Unternehmen wurde zwar schon gearbeitet, aber die Thyssens waren eine weit verzweigte Familie und eine umfassende wissenschaftliche Forschung steht noch aus.“

Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses von Buchheim und seinen Mitarbeitern steht die Frage nach dem unternehmerischen Handeln der Thyssens. Wie sah dieses aus in Zeiten der Kriegsvorbereitung, während des Krieges und angesichts völlig veränderter politischer und wirtschaftspolitischer Konstellationen in der Nachkriegszeit? Mit welchen Mitteln verfolgten die Thyssens das Ziel, ihre Unternehmen sowohl kurz- als auch langfristig zu sichern? Buchheims These: Allein betriebswirtschaftliche Überlegungen waren für die Unternehmensleitung ausschlaggebend. „Die Unternehmer folgten offensichtlich keiner Ideologie, denn in vielen

Konzernen wurden Entscheidungen nach ähnlichen Gesichtspunkten gefällt – unabhängig davon, ob das Management der NSDAP nahestand oder nicht.“ Ob die Wirtschaft den staatlichen Forderungen nachkam, war immer eine rationale unternehmerische Entscheidung – abhängig davon, ob das Unternehmen profitieren konnte oder nicht.

So kooperierten die Unternehmen in einigen Fällen mit dem Staat, in anderen verweigerten sie sich staatlichen Auflagen. Die Ideologie spielte dabei eine untergeordnete Rolle – die Moral allerdings auch, wie Buchheim feststellt: „Moralisches Verhalten hängt von den institutionellen Rahmenbedingungen ab. Wenn das Umfeld Verbrechen als akzeptabel erscheinen lässt, dann ist es vorbei mit der Moral. Auch in dieser Hinsicht handelten Thyssen und andere nach rein betriebswirtschaftlichen Überlegungen.“ Eine der Forschungsfragen wird demnach auch sein, inwieweit die Orientierung am Überlebensziel des Unternehmens zu ethisch fragwürdigem Verhalten führte.

Das Forschungsprojekt läuft zunächst vier Jahre. Finanziert wird es durch die Fritz Thyssen-Stiftung und die Familie Thyssen. Unterlagen und Dokumente werden den Forschern aus allen Zweigen der Familie zur Verfügung gestellt. Nach dem Abschluss der wissenschaftlichen Untersuchung werden die Dokumente auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. KH ■

Die Firma is watching you

Mannheimer Arbeitsrechtstag diskutierte über Arbeitnehmerdatenschutz. Ein Beitrag von Prof. Frank Maschmann

Videouberwachung bei Lidl, Krankenverhöre bei Müller, Datenabgleich bei der Bahn – die Liste aktueller Skandalfälle ist lang, entsprechend groß ist die Empörung der Überwachten, und die Öffentlichkeit ist entsetzt über immer neue Enthüllungen. Kein Zweifel: Mit dem Schutz sensibler Mitarbeiterdaten steht es nicht zum Besten, und das liegt nicht nur an der Technik, die immer raffinierter und kostengünstiger wird.

Das Unrechtsbewusstsein bei den Kontrolleuren scheint gering. Was technisch machbar ist, gilt vielen als erlaubt. Das Kontrollbedürfnis kommt nicht von ungefähr: Korruptionsbekämpfung, Eigentumsschutz, Betrugsprävention lauten die allfälligen Begründungen, gegen die im Prinzip nichts einzuwenden ist, doch damit ist keine schrankenlose Kontrolle erlaubt. Ihre Grenze findet die Überwachung im allgemeinen Persönlichkeitsrecht der Mitarbeiter. Wo diese konkret verläuft, bestimmt sich nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, der von den Gerichten zwar mit Recht hochgehalten wird, aber nur wenig präzise Vorgaben macht. Diese genauer auszuloten, war Ziel des Mannheimer Arbeitsrechtstags, der unter Leitung von Prof. Frank Maschmann, Ordinarius für Arbeitsrecht und Direktor des Instituts für Unternehmensrecht an der Uni Mannheim, dieses Jahr zum vierten Mal stattfand und der mittlerweile zu den größten Veranstaltungen in Deutschland zählt. Die 200 Experten aus Wissenschaft und Praxis diskutierten diese und andere Fragen zum Thema „Corporate Compliance und Arbeitsrecht“, wobei Compliance soviel wie „Einhaltung“ meint. Und wenn Rechtsvorschriften einzuhalten

sind, geht es um nichts anderes als Gesetzestreue. Dahinter verbirgt sich ein in der Praxis schwieriges Problem: Wenn Haftungsrisiken steigen, weil das Recht ständig neue Anforderungen stellt, muss die Befolgung von Vorschriften professionell organisiert und ihre Missachtung konsequent verfolgt werden, was eine gewisse Überwachung verlangt. Freilich muss diese Überwachung aber Grenzen kennen, wollen sich die Unternehmen nicht selbst ins Unrecht setzen.

Problematisch in diesem Zusammenhang erweist sich, dass es bisher kein kodifiziertes Arbeitnehmerdatenschutzgesetz gibt. Ob ein derartiger Kodex wirklich helfen würde, wurde auf der Tagung lebhaft diskutiert: Droht bei einer durchnormierten Überwachungslandschaft nicht die totale Verrechtlichung aller Lebensbereiche, bei der zum Schluss alles und jedes unter Strafandrohung steht? Die Kontrolleure gehören kontrolliert, soviel steht fest. Doch um welchen Preis? Mehr Freiheit ist offenbar nur bei weniger (Rechts-)Sicherheit möglich. Aber ist das gewollt? Wo hier eine vernünftige Kompromisslinie verlaufen kann, ist vollkommen offen. Und ob schärfere Strafanordnungen das Blatt zum Besseren wenden, ist nicht gesagt. Viel wäre gewonnen, wenn die Verantwortlichen mehr Sensibilität im Umgang mit Arbeitnehmerdaten an den Tag legen würden. ■

Prof. Dr. Frank Maschmann ist Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeits-, Handels- und Wirtschaftsrecht an der Universität Mannheim

Metzgermeister gleich Chefarzt?

MZES-Forscher erklären die Tücken der europäischen Bildungsstatistik

Die Nachricht klang zu gut, um wahr zu sein: Deutschland sei das Land mit der europaweit höchsten Chancengleichheit im Bildungssystem. Der Bildungserfolg von Kindern hänge hierzulande am wenigsten von Bildung und beruflicher Stellung der Eltern ab. Dies behauptete die Europäische Kommission in ihrem 2008 veröffentlichten Sozialbericht.

Stimmt leider nicht, sagen die Bildungsforscher Prof. Dr. Walter Müller und Markus Klein vom Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). Sie haben die verdächtig positiven Ergebnisse analysiert und kommen zu dem Schluss: Die für den internationalen Vergleich von Bildungsungleichheit herangezogene Klassifikation von Bildungsabschlüssen ist in der von der Europäischen Kommission verwendeten Form schlichtweg unbrauchbar.

Zwar sei die „International Standard Classification of Education“ von 1997 (ISCED-97) grundsätzlich ein brauchbares Instrument, betonen Müller und Klein. Für den EU-Sozialbericht seien aber nur drei Stufen für niedere, mittlere und höhere Bildung verwendet worden. Am deutschen Beispiel zeigen die beiden Soziologen, wie in diesen Stufen nicht vergleichbare Gruppen vermischt und irreführende Befunde produziert werden.

So würden beispielsweise Ausbildungen in Fachschulen, die in Deutschland nicht einmal eine eingeschränkte Hochschulreife erfordern,

ebenso der höheren Bildungsstufe zugeordnet wie Diplomabschlüsse oder Promotionen. „Konkret heißt das: Die Krankenschwester wird bildungsmäßig gleich eingestuft wie der habilitierte Chefarzt und dieser auch identisch wie ein Hauptschulabgänger mit Meisterprüfung im Metzgerhandwerk“, stellt Markus Klein fest. Die reale Bildungsgleichheit in Deutschland werde im Sozialbericht der EU daher massiv unterschätzt. „Tatsächlich gibt es in Deutschland bei den Bildungsabschlüssen nach wie vor starke soziale Disparitäten“, betonen Walter Müller und Markus Klein.

In einem vom MZES initiierten europäischen Projekt wurde die International Standard Classification of Education überprüft und Vorschläge zu international besser vergleichbaren Bildungsdaten erarbeitet. Die Mannheimer Soziologen appellieren nun unter anderem an den deutschen Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten und an internationale statistische Organisationen, die Lage der international vergleichenden Bildungsstatistik zu verbessern. NH ■

Müller, Walter, und Markus Klein: Schein oder Sein: Bildungsdisparitäten in der europäischen Statistik. Eine Illustration am Beispiel Deutschlands, Schmollers Jahrbuch. Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 2008: 128, Heft 4, S. 511–543.

Daddeln für die Forschung

Lehrstuhl für Praktische Informatik IV
erforscht Netzwerktechnik für Multi-User-Spiele



Eine karge Landschaft in Braun- und Blautönen füllt Tonio Triebels Bildschirm. Am unteren Bildrand ist ein Raumschiff zu sehen. Triebel bewegt die Maus – und das Raumschiff setzt sich in Bewegung. Ein anderes Raumschiff erscheint auf dem Schirm. Ein Klick, und das Raumschiff feuert ein Geschoss ab. So sieht Forschung aus am Lehrstuhl für Praktische Informatik IV von Professor Effelsberg. Triebel ist dort Doktorand; das Spiel auf dem Bildschirm vor ihm hat er selbst entwickelt. In Anlehnung an den Lehrstuhl heißt es Planet π 4. Anhand dieses Prototyps erforschen Effelsberg und Triebel, ob und wie Multi-User-Spiele ohne Server funktionieren können.

Über das Internet ist es möglich, viele Spieler an einem Computerspiel zu beteiligen. Dabei wird der Status des Spiels auf einem Server berechnet, jeder Benutzer kommuniziert mit dem Server und kann so von einem vernetzten Computer aus am Spielgeschehen teilnehmen. Da die Fans der Online Multi-User-Spiele immer mehr werden – das vielleicht bekannteste Online-Spiel „World of Warcraft“ hat mittlerweile mehr als elf Millionen aktive Teilnehmer – ist damit zu rechnen, dass die Server durch die wachsende Zahl der Spieler und die zunehmende Komplexität des Spiels an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen werden.

Die Lösung, das glauben Triebel und Effelsberg, lautet: Peer-to-Peer. Mit dieser Technologie könnten hochskalierbare Echtzeitspiele auch ohne Server realisierbar sein. Peer-to-Peer bedeutet, dass alle Computer im Netzwerk gleichberechtigt sind und gleichzeitig sowohl Dienste in Anspruch nehmen als auch Dienste zur Verfügung stellen. Es gibt keine zentrale Stelle wie einen Server, und jeder neue Spieler (Peer) stellt weitere Ressourcen für das Spiel bereit. Im Gegensatz zur Serverarchitektur wird damit das System umso stärker, je mehr Spieler sich beteiligen.

Für Triebel ist seine Forschung die konsequente Weiterentwicklung der Spielertechnik: „Das erste Online-Rollenspiel gab es 1997.

Seitdem haben sich immer mehr Leute gefunden, die online gemeinsam spielen. Die Spiele haben sich weiterentwickelt; die Technik ist allerdings dieselbe geblieben. Indem wir die Netzwerktechnik skalierbar machen, können in Zukunft unendlich viele Menschen zusammen spielen.“

Die Herausforderung bei der Anwendung der Peer-to-Peer-Technologie ist die Zeitverzögerung, die sich unvermeidlich durch das Übertragen der Daten zwischen den Spielern ergibt, und die Bereitstellung eines konsistenten Zustands zwischen den Peers; das bedeutet, dass jeder Peer den gleichen Zustand der Welt sieht. Triebel arbeitet daran, die Zeitverzögerung zu minimieren, damit etwa zwei Spieler bei einem Aufeinandertreffen den anderen zum selben Zeitpunkt auf ihren Rechnern sehen und quasi zeitgleich interagieren können.

Online-Spiele sind allerdings nur ein Anwendungsgebiet für diese Forschung. Auch in vielen anderen Bereichen kann die Anwendung von Peer-to-Peer-Technologie nützlich sein. Triebel und Effelsberg sind Mitglied in einer Forschergruppe, die an der TU Darmstadt angesiedelt ist. Hier wird beispielsweise am Aufbau einer dezentralen Kommunikationsinfrastruktur für Katastrophenfälle gearbeitet, die zum Einsatz kommen soll, wenn die üblicherweise verfügbare Infrastruktur ausfällt. Auch eine Kooperation mit dem Wirtschaftsinformatik-Lehrstuhl von Professor Becker im Rahmen einer DFG-Forschergruppe ist in Vorbereitung. „Wir machen hier Grundlagenforschung. So etwas gibt es in diesem Bereich noch nicht“, erklärt Professor Effelsberg. Ihn interessiert vor allem die netzwerktechnische Seite. Als Online-Zocker kann man sich den weißhaarigen Forscher auch kaum vorstellen. Für die Praxis im Bereich Online-Spiele ist denn auch Doktorand Triebel zuständig: „Ich spiele gern am Computer, allerdings in Maßen. Mehr Zeit verbringe ich immer noch beim realen Volleyballspiel.“

KH ■

Wahlen nach Zahlen

Mannheimer Sozialwissenschaftler
bloggen auf zeit.de

Nicht umsonst wird 2009 als Superwahljahr bezeichnet. Rekordverdächtige 16 Mal dürfen deutsche Bürger in diesem Jahr wählen – darunter das Europaparlament und den Bundestag. Doch was sagen die aktuellen Umfragedaten wirklich aus? Wie glaubwürdig sind die in den Medien zitierten Statistiken? Diese Fragen greift ZEIT ONLINE in einem Blog auf, das in Deutschland einzigartig ist: Unter dem Titel „Wahlen nach Zahlen“ diskutieren Wissenschaftler der Uni Mannheim gemeinsam mit Experten anderer Hochschulen statistische Trends und Umfragen rund um das Superwahljahr 2009. Neben dem Mannheimer Politikwissenschaftler und Co-Initiator des Blogs Thorsten Faas, M.Sc. beteiligen sich die Wahlforscher Prof. Thomas Gschwend, Ph.D. Prof. Dr. Rüdiger Schmitt-Beck und Dr. Andreas M. Wüst an dem Blog. Interessierte sind zum Mitdiskutieren eingeladen, Kommentare und Rückfragen zu den Beiträgen sind ausdrücklich erwünscht. ■

Zu erreichen ist das Blog unter der Adresse www.wahlennachzahlen.de

EU-Forscher wählen Rittberger

Der Mannheimer Politikwissenschaftler Prof. Dr. Berthold Rittberger ist für vier Jahre in das siebenköpfige Exekutivkomitee der European Union Studies Association (EUSA) gewählt worden. Auf der jüngsten EUSA-Tagung, die vom 23. bis 25. April in Los Angeles stattfand, wurde er in sein Amt eingeführt. Die EUSA ist die größte und bedeutendste wissenschaftliche Vereinigung von EU-Forschern. Sie wurde 1988 in den USA gegründet und hat weltweit über 1000 Mitglieder aus unterschiedlichen Disziplinen.

www.eustudies.org



Publik gemacht

ist ein gemeinsamer Service des FORUM und der Universitätsbibliothek Mannheim. Hier finden Sie die neuesten Buch- und Aufsatzveröffentlichungen der Mannheimer Lehrstuhlinhaber und Lehrstuhlinhaberinnen. Durch die Zusammenarbeit mit der UB sind die Angaben bibliographisch korrekt erstellt und gegebenenfalls mit den jeweiligen Signaturen versehen.

Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre,
Abteilung Rechtswissenschaft

Cremer, H.-J.: *Freiheitsentzug und Zwangsbehandlung in einer Privatklinik, Rechtskraftdurchbrechung und (mittelbare) Drittwirkung der EMRK*
In: Europäische Grundrechte Zeitschrift : EuGRZ, Kehl : Engel, ISSN 0340-8906, 35(2008), H. 19-21, S. 562-581
BB Schloss Ehrenhof: 300 PA 6500

Cremer, H.-J.: *Rückwirkung der Bürgerschaftsentscheidung?*
In: Butzer, H. (Hrsg.): *Organisation und Verfahren im sozialen Rechtsstaat*, Berlin : Duncker & Humblot, 2008, (Schriften zum öffentlichen Recht ; 1109), ISBN 978-3-428-12639-2, Euro 98.00, S. 741-777
BB Schloss Ehrenhof: 300 PC 4630 S357 068

Cremer, H.-J.: *Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte : eine sinnvolle Normenkategorie?*
In: Giegerich, T. (Hrsg.): *Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte im globalen Zeitalter*, Berlin : Duncker & Humblot, 2008, (Veröffentlichungen des Walther-Schücking-Instituts für Internationales Recht an der Universität Kiel ; 170), ISBN 978-3-428-12882-2, Euro 78.00, S. 35-70
BB Schloss Ehrenhof: 300 PR 2180 G454

Betriebswirtschaftliche Fakultät

Heinzl, A., Dibbern, J.: *Outsourcing der Informationsverarbeitung im Mittelstand : Test eines multitheoretischen Kausalmodells*
In: Wirtschaftsinformatik, Wiesbaden : Vieweg + Teubner, ISSN 0937-6429, 51(2009), H. 1, S. 118-129
BB A5: 400 QA 66300; Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Heinzl, A., Dibbern, J.: *Outsourcing of information systems functions in small and medium sized enterprises : a test of multi-theoretical model*
In: Business & Information Systems Engineering, Wiesbaden : Gabler, ISSN 0937-6429, 1(2009), H. 1, S. 101-110
Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Heinzl, A., Dibbern, J. (u. a.) (Hrsg.): *Information systems outsourcing : enduring themes, global challenges, and process opportunities*, 3. Aufl., Berlin : Springer, 2009, ISBN 978-3-540-88850-5, Euro 106.95
BB Schloss Ostflügel: 2009 A 2585; BB BWL: 200 QP 343 H669 (3); Zusätzlich: E-Book

Helmig, B., Thaler, J. (u. a.): *Besonderheiten und Herausforderungen der Kundenintegration in Nonprofit-Organisationen*
In: Bruhn, M., Stauss, B. (Hrsg.): *Kundenintegration*, Wiesbaden : Gabler, 2009, ISBN 978-3-8349-1027-1, Euro 98.00, S. 271-492
BB Schloss Ostflügel: 2009 A 2352

Zehn Jahre Zentrum für Schlüsselqualifikationen

Helmig, B. (u. a.) (Hrsg.): Charities : the recurring questions
In: Financial Accountability & Management, Oxford : Blackwell, ISSN 0267-4424, 25(2009), H. 1, S. 1 –3
Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Helmig, B., Spraul, K. (u. a.): Wertschöpfungskonfigurationen in Nonprofit-Organisationen als strategischer Wettbewerbsvorteil
In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis : BFuP, Verl. Neue Wirtschaftsbriefe : Herne, ISSN 0340-5370, 61(2009), H. 1, S. 94–114
BB BWL: 200 QA 16040; Area Accounting & Taxation: Z/A 3

Homburg, C., Seifried, S.: Der Einfluss von Neuproduktvorankündigungen auf den Shareholder Value : eine empirische Untersuchung
In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft : Zfb, Wiesbaden : Gabler, ISSN 0044-2372, erscheint in Kürze
BB BWL: 200 QA 16250; Area Accounting & Taxation: Z/A 7;
Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Homburg, C., Wieseke, J. (u. a.): Gestaltung und Erfolgsauswirkungen der Absatzplanung : eine branchenübergreifende empirische Analyse
In: Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung : Zfbf, Düsseldorf : Verl.-Gruppe Handelsblatt, ISSN 0341-2687, 60(2008), H. 6, S. 634–670
BB BWL: 200 QA 16270; Area Accounting & Taxation: Z/A 8;
Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Homburg, C. (u. a.): Grundlagen des Marketingmanagements
2., vollst. überarb. Aufl., Wiesbaden : Gabler, 2009, ISBN 978-3-8349-1497-2, Euro 19.90
BB Schloss Ostflügel: 2009 A 2601, 2009 AU 0392, 2009 AU 0393; LBS: VI 256-E (2);
BB BWL: 200 QP 600 H764 G889(2)

Homburg, C., Bornemann, T., Wieseke, J.: Implementing the marketing concept at the employee-customer interface
In: Journal of Marketing, Chicago : Publications Group of the American Marketing Association, ISSN 0022-2429, erscheint in Kürze
BB BWL: 200 QA 36120; zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – campuslizenz

Homburg, C., Klarmann, M.: Multi Informant-Designs in der empirischen betriebswirtschaftlichen Forschung : Problemfelder und Anwendungsempfehlungen
In: Die Betriebswirtschaft : DBW, Stuttgart : Schäffer-Poeschel, ISSN 0342-7064, 69(2009), H. 2, S. 147–171
BB BWL: 200 QA 16020; Area Accounting & Taxation: Z/A 14;
Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Homburg, C., Bornemann, T., Totzek, D.: Preannouncing pioneering versus follower products : What should the message be?
In: Journal of the Academy of Marketing Science, New York : Springer, ISSN 0092-0703, erscheint in Kürze
BB BWL: 200 QA 36170

Schreiber, U.: The taxation of hidden reserves under the common consolidated corporate tax base
In: European Taxation, Amsterdam : Bureau, ISSN 0014-3138, 49(2009), H. 2, S. 84–91
BB Schloss Ehrenhof: 300 PA 5000; Area Accounting & Taxation: Z/B 27

Spengel, C.: Bilanzrechtsmodernisierung : Zukunft der Steuerbilanz
In: Finanz-Rundschau Ertragsteuerrecht : FR, Köln : Schmidt, ISSN 0940-452X, 91(2009), H. 3, S. 101–113
BB Schloss Ehrenhof: 306 QA 41400; Area Accounting & Taxation: Z/B 5;
Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Spengel, C. (u. a.): Checkliste potenziell EG-rechtswidriger Normen des deutschen direkten Steuerrechts : Update 2009
In: Der Betrieb, Düsseldorf : Verl.-Gruppe Handelsblatt, ISSN 0005-9935, 62(2009), H. 5, Beil. 1, S. 1–48
BB BWL: 200 QA 16000; BB Schloss Ehrenhof: 300 PA 1500

Spengel, C. (u. a.): Gewinnverlagerung multinationaler deutscher Unternehmen ins Ausland : eine Klarstellung
In: Der Betrieb, Düsseldorf : Verl.-Gruppe Handelsblatt, ISSN 0005-9935, 62(2009), H. 4, S. 133–135
BB BWL: 200 QA 16000; BB Schloss Ehrenhof: 300 PA 1500

Spengel, C.: Steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung (FuE) in Deutschland : Ökonomische Begründung, Handlungsbedarf und Reformoptionen
In: Deutsches Steuerrecht : DStR, München : Beck, ISSN 0012-1347, 47(2009), H. 4, S. 179–182
BB Schloss Ehrenhof: 306 QA 41000; Area Accounting & Taxation: Z/B 16;
Zusätzlich: Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Spengel, C.: Steuerpolitische Herausforderungen in der Konjunkturkrise
In: Der Steuerberater : StB, Frankfurt, M. : Verl. Recht und Wirtschaft, ISSN 0049-223X, 60(2009), H. 1/2, „Die erste Seite“
BB BWL: 200 QA 41050; BB Schloss Ehrenhof: 306 QA 42000

Spengel, C.: Vergleich der effektiven Durchschnittssteuerbelastung auf Unternehmensebene in Europa
In: Der Steuerberater : StB, Frankfurt, M. : Verl. Recht und Wirtschaft, ISSN 0049-223X, 60(2009), H. 1/2, S. 1
BB BWL: 200 QA 41050; BB Schloss Ehrenhof: 306 QA 42000

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Hözl, R., Kleinböhl, D., Trojan, J. (u. a.): Independent psychophysical measurement of experimental modulations in the somatotopy of cutaneous heat-pain stimuli
In: Somatosensory & motor research, New York : Guilford Press, ISSN 1369-1651, 26(2009), H. 1, S. 11–17
Elektronische Zeitschrift – Campuslizenz

Gschwend, T.: Strategisches Wählen in Mehrparteiensystemen : ein Gruppenexperiment
In: Henning, C. (u. a.) (Hrsg.): Parteienwettbewerb, Wählerverhalten und Koalitionsbildung, Baden-Baden : Nomos, 2009, ISBN 978-3-8329-4196-3, Euro 29.00, S. 107–132
BB A5: 400 MF 4800 H517

Fakultät für Mathematik und Informatik

Stuckenschmidt, H.: Ontologien : Konzepte, Technologien und Anwendungen
Berlin : Springer, 2009, (Informatik im Fokus), ISBN 978-3-540-79330-4, Euro 14.95
BB Schloss Ostflügel: bestellt

Stuckenschmidt, H. (u. a.) (Hrsg.): Modular Ontologies
Berlin : Springer, 2009, (Lecture notes in computer science ; 5445), ISBN 978-3-642-01906-7, Euro 52.38
erscheint in Kürze, Reihe im BB A5 zur Fortsetzung bestellt

1999 wurden, dem Bologna-Prozess folgend, für die Bachelorstudiengänge berufsqualifizierende Seminare in den Studienplänen verankert. Die Aufgabe der Konzeption und Organisation dieser Seminare übernahm das Zentrum für Schlüsselqualifikationen. Am 4. September feiert das ZfS sein zehnjähriges Bestehen mit einem Festakt.

Umfassendes Fachwissen allein ist für eine zeitgemäße Hochschulbildung heute nicht mehr ausreichend. Der Umgang mit den gängigen EDV-Programmen, fundierte Kenntnisse von Präsentations- und Kommunikationsstrategien oder erste Einblicke in die Medienbranche sind in Mannheim nicht nur mit ECTS-Punkten belegt, sondern auch Punkte, mit denen man sich im Bewerbungsverfahren abheben kann. Solche Qualifikationen können den Berufseinstieg erheblich erleichtern.

Zusätzlich sind die vom Zentrum für Schlüsselqualifikationen angebotenen Kurse aufgrund ihrer praxisbezogenen Ausrichtung eine Abwechslung zum theoretischen fachspezifischen Studienalltag. Hier können Studierende beispielsweise in die Arbeitswelt eines Musikredakteurs eintauchen, eigene Fernsehbeiträge drehen, sich im Improvisieren oder der nonverbalen Kommunikation üben, die Online-Werbebranche untersuchen oder eine eigene Sendung im Studentenradio produzieren.

Seit mittlerweile zehn Jahren ist das Zentrum für Schlüsselqualifikationen für die Konzeption und Organisation der Kurse verantwortlich. Damit ist das Mannheimer ZfS eine der ältesten Einrichtungen seiner Art in Deutschland. Zunächst nur für die Kurse der Philosophischen Fakultät verantwortlich, wurden nach und nach die Kurse der Fakultäten Sozialwissenschaft, Mathematik und Informatik sowie Betriebswirtschaft vom Zentrum für Schlüsselqualifikationen mitorganisiert. Mit dem Einbeziehen der weiteren Fakultäten wurde auch das Kursangebot kontinuierlich erweitert. Mittlerweile finden jährlich etwa 200 Kurse statt, aus denen die Studierenden je nach Studiengang mehr oder weniger frei wählen können.

Um diese Anzahl an Kursen anbieten zu können, arbeitet das ZfS mit rund 100 Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Praxis zusammen, die als Dozenten verschiedenste Inhalte anbieten. Zudem bildet das ZfS regelmäßig engagierte Promovierende aller Fakultäten zum „Lerncoach Schlüsselqualifikationen“ aus, zuletzt im Sommer 2008. So können zum einen alternative Handlungsfelder für die Vermittlung und Förderung von Schlüsselqualifikationen erschlossen und implementiert werden. Zum anderen bereiten sich zukünftige Dozierende dezidiert auf ihre Aufgabe in der Lehre vor.

Die Konzeption, Organisation und Koordination der Kurse und alle damit verbundenen und sonstigen Aufgaben werden gemeinsam von Kerstin Schassner und Melanie Fischer übernommen, unterstützt werden sie dabei von drei studentischen Hilfskräften.

Gemäß der Intention des ZfS werden die Planungen zum Jubiläumsfestakt am 4. September genutzt, um einige Kurse noch praxisnäher gestalten zu können. So beteiligen sich entsprechend ausgerichtete Kurse an der Eventplanung und der PR für den Festakt. Anhand konkreter Projekte werden noch weitere Kurse die Möglichkeit haben, die Arbeit aus zehn Jahren Schlüsselqualifikationen an der Universität Mannheim vorzustellen. ■ ZfS

Der Festakt „10 Jahre Zentrum für Schlüsselqualifikationen“ findet am 4. September ab 17 Uhr im Fuchs-Petrolub-Festsaal statt.



FREUNDE DER UNIVERSITÄT MANNHEIM

Großzügige Unterstützung auch 2009

Anfang Mai trafen sich die Freunde der Universität Mannheim (FUM) zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung. „Wir hatten eine gute und stabile Entwicklung 2008 und konnten die Förderung unserer Unterstützungsschwerpunkte wie geplant fortsetzen“, resümierte FUM-Vorsitzender, Dr. Josef Zimmermann. Finanziell endete das Jahr mit einem leichten Einnahmenüberschuss. Im kommenden Jahr soll daher die Unterstützung weiter ausgebaut werden.

2008 konnten die Freunde der Universität ihre Förderung in den Bereichen fortsetzen, die als Schwerpunkte der Förderpolitik geplant waren. Neben der Vergabe von 20 Gebührenstipendien war dies die Unterstützung des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik mit 20.000 Euro sowie die Finanzierung zweier Veranstaltungswochenenden zum Thema Corporate Social Responsibility (CSR). Daneben unterstützten die Freunde das Rektorat in seinen Repräsentationsaufgaben mit 15.000 Euro und förderten mehrere Projekte mit kleineren einmaligen Beträgen, etwa die Nachwuchstagung der Philosophischen Fakultät oder die Eröffnung des Eltern-Kind-Zimmers.

Auch in diesem Jahr wird sich die Förderungspolitik auf die drei Schwerpunkte Gebührensystem, Wirtschaftsinformatik und CSR konzentrieren. Darüber hinaus wollen die Freunde der Universität dem Rektorat 50.000 Euro als unterstützende Finanzierung bei Berufungs- und Bleibeverhandlungen zur Verfügung stellen, um herausragende Wissenschaftler an die Universität zu berufen oder hier zu halten.

Auch die Zahl der Mitglieder hat sich weiter positiv entwickelt. Nachdem im vergangenen Jahr fünf neue Fördermitglieder gewonnen werden konnten, setzte sich dieser Trend 2009 fort. Mit Dr. Mummert und Partner, der Hilger + Kern GmbH sowie Morgan Stanley Deutschland sind drei weitere Fördermitglieder den Freunden der Universität Mannheim beigetreten. Damit liegt die Zahl der Fördermitglieder mittlerweile bei 80. Und die Freunde wollen weiter wachsen. „Ein gutes mittelfristiges Ziel wären 100 Fördermitglieder. Das schaffen wir“, zeigte sich Zimmermann optimistisch.

Die Mitglieder sind die entscheidende Grundlage für die Erfüllung der Zielsetzung der Freunde, die Universität substantiell und nachhaltig in Bereichen zu unterstützen, in denen keine oder zu wenig eigene Mittel zur Verfügung stehen. Ihre Mitgliedsbeiträge summierten sich 2008 auf rund 70.000 Euro und konnten damit seit 2006 (31.000 Euro) mehr als verdoppelt werden. Daneben wurden aus dem Kreis der Fördermitglieder (wie bereits 2007) weitere rund 70.000 Euro der Universität direkt als Gebührenstipendien zur Verfügung gestellt. Mit dieser Basis sind die Freunde mehr denn je zu einem starken und verlässlichen Partner der Universität geworden. ■

AF ■

Konjunkturpaket: Sanierung von Studentenwohnheimen

Der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg hat jetzt die Verwendung der Mittel aus dem Zukunftsinvestitionsprogramm des Bundes und dem Infrastrukturprogramm des Landes konkretisiert. Davon profitieren auch die Studenten-Wohnhäuser des Studentenwerks. Mit bis zu 1,4 Millionen Euro werden energetische Sanierungsmaßnahmen für Wohnanlagen in Mannheim gefördert. Die Förderquote beträgt 30 Prozent, so dass mit den Mitteln aus dem so genannten „Konjunkturprogramm II“ Investitionen von 4,6 Millionen Euro in die Studentenwohnanlagen ausgelöst werden.

Studentenwerks-Geschäftsführer Dr. Jens Schröder: „Die Mittel des Landes sind sehr gut angelegt. Wir können damit dringend notwendige energetische Sanierungsmaßnahmen in den Wohnanlagen Hafenstraße und Ludwig Frank (Ulmenweg) sowie in den Innenstadthäusern B 7 und G 7 durchführen, für die wir ansonsten die Mittel noch nicht gehabt hätten.“ Insbesondere Fassadendämmungen, neue Fenster und Dachsanierungen seien vorgesehen.

Aus dem Konjunkturprogramm werden in Baden-Württemberg insgesamt 10 Millionen Euro in die energetische Sanierung von Studentenwohnheimen der Studentenwerke geleitet. Die Studentenwerke leisten eine Co-Finanzierung von 70 Prozent. ■

PN ■



Gebäude der Studentensiedlung Ludwig Frank im aktuellen Zustand

Foto: Studentenwerk Mannheim

Nachgehakt

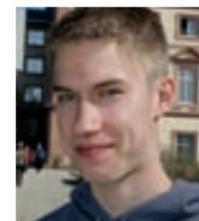
Seit Oktober 2007 bietet das Alumninetzwerk ABSOLVENTUM MANNHEIM ein fakultätsübergreifendes Mentoring-Programm für Studierende an. FORUM wollte von den Mentees wissen: „Was motivierte Sie zur Teilnahme? Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?“

Fotos: Markus Proßwitz



Florian Killguß, 26
Magister Politikwissenschaft/VWL
11. Semester

„Als ich vom Mentoring-Programm hörte, hatte ich zunächst den Eindruck, es richte sich nur an Studierende mit klaren beruflichen Vorstellungen. Meine positiven Erfahrungen haben mich vom Gegenteil überzeugt. Es war mir wichtig, mich mit der Unterstützung meiner Mentorin besser auf die Zeit nach dem Studium vorzubereiten. Zusammen mit ihr konnte ich beispielsweise Defizite in meinem Zeitmanagement aufdecken. Dadurch habe ich gelernt, wesentlich entspannter zu arbeiten und erledige in der gleichen Zeit mehr als zuvor. Auch bei der Herausarbeitung der eigenen Stärken und Schwächen waren ihre Tipps sehr hilfreich.“ ■



Marc Rohde, 21
Bachelor BWL
6. Semester

„Nach einer persönlichen Vorstellung konnte mir mein Mentor viele Fragen und Themen rund um effizientes Netzwerken oder eine ausgeglichene Work-Life-Balance beantworten und unterstützte mich bei Themen wie beruflicher Orientierung und Praktikumsbewerbungen. Über die etwa einjährige Periode hielten wir regelmäßig per Mail und Telefon Kontakt. Highlight unserer Partnerschaft war ein Recruiting-Event, auf das mich mein Mentor eingeladen hatte und auf dem ich meinen Mentor und einige seiner Kollegen persönlich kennenlernen konnte.“ ■



Mercedes Nemeth, 25
Diplom Sozialwissenschaften
9. Semester

„Vor fünf Jahren bin ich aus Ungarn nach Deutschland gekommen und habe mich der Herausforderung gestellt, in einem fremden Land zu studieren. Da gab es Zeiten der Unsicherheit und Orientierungslosigkeit, während denen mir klar geworden ist, dass ich für manche Phasen im Leben einen Motivator brauche, nämlich „den Erfolg der Erfolgreichen“. Auf der Kick-Off Veranstaltung habe ich meine beruflich sehr erfolgreiche und liebenswerte Mentorin kennengelernt. Sie unterstützt mich regelmäßig mit hilfreichen Ratschlägen für das Studium und die großen Fragen des Lebens.“ ■



Nastasja Heuer, 22
Bachelor Hispanistik/Politikwissenschaft
4. Semester

„Bachelor-Studenten sollen möglichst in sechs Semestern fertig sein, davon eins im Ausland absolviert haben, Praktika in den Semesterferien und außeruniversitäres Engagement nachweisen können, um auf dem Arbeitsmarkt eine Chance zu haben. Ich hatte also viel vor! Auf der Kick-off Veranstaltung kam ich mit meiner jetzigen Mentorin ins Gespräch. Wir trafen uns auf einen Kaffee, sie lud mich zu ihr in die Firma ein. Nun habe ich einen Praktikantenvertrag und arbeite dort wöchentlich. Durch sie lerne ich die echte Berufswelt kennen – eine willkommene Abwechslung zum theorieelastigen Uni-Alltag.“ ■



Yalcin Tekinoglu, 25
Bachelor VWL im 3. Semester
Staatsexamen Jura im 6. Semester

„Ich mache seit etwa drei Semestern beim Mentoring-Programm mit. Ich dachte, mich erwarte eine Mischung aus Höflichkeitsbekundungen und Gratispraktika. Dagegen habe ich bei den monatlichen Treffen mehr über praktisches Betriebswirtschaften erfahren als in vier Jahren Wirtschaftsstudium und täglicher Financial-Times-Lektüre. Ich glaube, dass mich mein Mentor noch lange begleiten und mir an den Weggabelungen meines beruflichen Lebens einige Erleichterungen bieten wird. Und nebenbei kommt man noch mit anderen netten Studierenden in Kontakt, die vom selben Mentor betreut werden.“ ■

Gutes tun lohnt sich

Am 3. März 2009 veranstaltete ABSOLVENTUM MANNHEIM in Kooperation mit der Stadt Mannheim die Ehrenamtsbörse „Soziales Engagement“. Dabei präsentierten zehn gemeinnützige Einrichtungen aus Mannheim Ehrenämter aus den verschiedensten Tätigkeitsbereichen und standen interessierten Studierenden auf der Info-Messe für Fragen zur Verfügung.

Die Idee dieser Veranstaltung, die durch ABSOLVENTUM MANNHEIM angeregt wurde, entstand nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Frage, inwieweit Studierende der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge überhaupt noch Zeit für ein ehrenamtliches Engagement haben. Ziel der Informationsbörse war es, Studierende zu einem sozialen Ehrenamt anzuregen, ihnen die vielfältigen Möglichkeiten sozialen Engagements aufzuzeigen und somit mehr Transparenz zu schaffen.

Dawood Andiryous, Student der Wirtschaftsmathematik im 2. Semester, hat ein Ehrenamt fest ins Auge gefasst. Was ihm bisher fehlte, war der Überblick über sozial aktive Institutionen. „Ich interessiere mich sehr für die Flüchtlingsarbeit der Caritas, da ich einen Teil meiner Kindheit selbst in einem Asylantenwohnheim verbracht habe. So kann ich einen persönlichen Bezug zu dieser Arbeit herstellen.“

Studierende profitieren in vielerlei Hinsicht von einem Ehrenamt: Es spielt nicht nur im beruflichen Bewerbungsprozess eine Rolle, sondern eröffnet die Möglichkeit, einen sinnvollen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten und seinen eigenen Horizont zu erweitern. Studierende können nicht nur ihre theoretischen Kenntnisse in der Praxis umsetzen und ihre Schlüsselqualifikationen ausbauen, sondern außerdem einen Einblick in verschiedene Berufsfelder gewinnen. Die Ausübung eines Ehrenamts schärft die Wahrnehmung sozialer Fragen und trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen. Und ganz nebenbei lernen Studierende ihre Universitätsstadt besser kennen und merken, dass ein Ehrenamt durchaus viel Spaß machen kann.

Linn Schöllhorn, Regionalleiterin von Big Brothers Big Sisters Rhein-Neckar, erklärt, warum sie mit ihrem Mentorenprogramm für Kinder auch besonders Studierende ansprechen möchte: „Studierende sind nah an Kindern dran und können sich leicht auf sie einstellen. Außerdem ist der Kontakt mit Kindern ein Kontrast zum Uni-Alltag. Studierende werden „geerdet“, Prüfungen sind nicht mehr das einzig Wichtige. Dieses Wissen schafft eine Veränderung der eigenen Perspektive.“

Die Resonanz auf die Veranstaltung spricht für das Erfolgspotenzial der Idee: Die Ehrenamtsbörse war mit über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht. Auch eine Reihe von Seniorenstudierenden war mit von der Partie. Die sozialen Einrichtungen freuten sich über 100 gewonnene Kontaktadressen. Iris Krämer, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes im Ortsverein Mannheim, weiß aber, dass das Interesse der Studierenden allein nicht ausreicht: „Auch Organisationen müssen sich bewegen, um Menschen auf ihre gesamtgesellschaftliche Verantwortung aufmerksam zu machen und um die Entwicklung eines sozialen Bewusstseins voranzutreiben. Dafür bot diese Veranstaltung ein sehr gutes Forum.“ MW ■

Eine weitere Ehrenamtsbörse soll im nächsten Semester stattfinden. Genauere Informationen über aktive Institutionen und mögliche Ehrenämter erhalten Sie bei Manuela Baker-Kriebel, der Beauftragten für bürgerschaftliches Engagement der Stadt Mannheim, unter der Telefonnummer 0621/293-9361 oder per E-Mail unter manuela.baker-kriebel@mannheim.de.

Mitgliederversammlung von ABSOLVENTUM MANNHEIM

Am 28. April fand die 16. Mitgliederversammlung von ABSOLVENTUM MANNHEIM statt. Dabei stellte das Vorstandsteam den knapp 50 anwesenden Mitgliedern die positive Entwicklung des Alumninetzwerkes im vergangenen Jahr vor und erläuterte die zukünftige fakultätsübergreifende Erweiterung des Angebots in den Bereichen Beruf und Karriere, Kultur sowie gesellschaftliches Engagement und Corporate Social Responsibility.

Als neues Mitglied wurde Lisa Dellmuth, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Politische Wissenschaft und International Vergleichende Sozialforschung, einstimmig in den Vorstand gewählt. Sie war bereits seit Sommer letzten Jahres als kooptiertes

Vorstandsmitglied tätig und ist für das inneruniversitäre Mentoring und die fakultätsübergreifende Kommunikation und Kooperation zuständig.

Den Abschluss des offiziellen Teils und ein Highlight der Veranstaltung bildete der Vortrag von Professor Dr. Peter Steinbach, dem Lehrstuhlinhaber für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Mannheim. Unter dem Titel „Der universitäre Bologna-Prozess – Abschied von der alten Universität. Ein Neubeginn?“ referierte er über die Gründe, Bedeutungen und Chancen des Bologna-Prozesses. Das anschließende Get-together bot Gelegenheit zu regem Austausch. MW ■

Vorhang auf

Erfolgreiche Kooperation zwischen Nationaltheater und ABSOLVENTUM MANNHEIM

Seit September 2008 ist Dr. Angela Wendt für die Zusammenarbeit von Universität, ABSOLVENTUM und Nationaltheater zuständig. Als promovierte Germanistin und Lehrbeauftragte der Universität Mannheim will sie bei Studierenden und Absolventen die Faszination für die Institution Theater wecken und vertiefen. Dabei geht es nicht zuletzt darum, Anstöße für den „Blick über den Tellerrand“ hinaus zu geben.

Seit dem Beginn der Arbeit von Angela Wendt ist viel passiert: Die Premiere der Theaterkooperation von ABSOLVENTUM war ein sensationeller Erfolg. Über 150 Absolventinnen und Absolventen, Studierende und Seniorenstudierende zog es in Goethes „Faust – Der Tragödie erster Teil“. Als weitere Schauspiele standen „Eine Familie/ August: Osage County“ und „Maria Stuart“ sowie ein Autorentreff mit Albert Ostermaier auf dem Programm. Am 1. Juli besucht das Alumninetzwerk zusammen mit Studierenden der Mannheim Business School die Oper „Don Giovanni“ von Wolfgang Amadeus Mozart.

Als besonderes Highlight beginnt jede Veranstaltung mit einer kurzen Einführung durch den jeweiligen Dramaturgen; nach der Vorstellung sind alle Theaterbegeisterten zu einem exklusiven Nachgespräch mit den Künstlern eingeladen. „Es sind besonders die ehrlichen und kritischen Diskussionen mit den Schauspielern und Dramaturgen, die die Besucher schätzen“, so Wendt. „Keiner nimmt ein Blatt vor den Mund, das macht das Ganze so authentisch.“

Dies bestätigten auch viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrer Seminare. Als Lehrbeauftragte der Universität hat sie in diesem Semester folgende Seminare angeboten: „Von Friedrich Schiller bis Jan Neumann. Hausautoren am Mannheimer Nationaltheater“ – hier waren Jan Neumann, Hausautor der Spielzeit 2008/09 und Christoph Nußbaumed, Hausautor der Spielzeit 2007/08, zu Gast – „Theater

und Dramatik der Gegenwart“ und „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. Proseminar zu den 15. Internationalen Schillertagen“.

Neben der Universität kam auch der Austausch zwischen den Theaterbegeisterten nicht zu kurz. In Zusammenarbeit mit den NThusiasten, den jungen Freunden des Nationaltheaters, entstand der Studi-Theater-Guide mit nützlichen Infos und Kontaktadressen rund um die Spielstätte. Auch der Spaß an Partys ließ sich mit einem Theaterbesuch verbinden: So feierten die NThusiasten und die studentischen Mitglieder von ABSOLVENTUM nach dem Besuch von Dürrenmatts „Die Physiker“ ihre erste Theaterlounge in der Lobby Werkhaus.

Und Angela Wendt gehen die Ideen nicht aus. Ob im Gespräch mit Theaterkollegen, Freunden und Studierenden oder in einer Plauderei im Casino, der Kneipe des Nationaltheaters – sie findet immer wieder neue Antworten auf die Frage „Was wünschst du dir vom Theater?“

Wer Fragen, Anregungen oder Wünsche hat, erreicht Angela Wendt jeden Mittwoch von 10.00–16.15 Uhr in den Räumen von ABSOLVENTUM in L4, 1. Außerdem ist das Theater jeden Donnerstag im Semester von 11.30–14 Uhr mit einem Stand in der Mensa präsent. MW ■

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.absolventum.de/ev/kooperation_nationaltheater.php,
www.nationaltheater-mannheim.de

Foto: Nationaltheater Mannheim



KALENDER

JUNI

09. DIENSTAG, 18:00 UHR

Vortrag „The Open Method of Coordination and Reform of national Social and Employment Policies: Influences, Mechanisms, Effects“ von Prof. Jonathan Zeitlin von der University of Wisconsin-Madison in A5, 6 (MZES-Konferenzraum A230). Gemeinsames Kolloquium des MZES und der Fakultät für Sozialwissenschaften.

17. MITTWOCH, 15:30 – 17.00 UHR

Vortrag „Literaturverwaltung online – neue Möglichkeiten für Forschung und Lehre“ im Senatssaal (026–28). www.mmz.uni-mannheim.de

19. FREITAG

5. Mannheimer Insolvenzrechtstag. Anmeldung notwendig.

19. FREITAG

Mannheimer Mittelstandstag. In Kooperation mit der Mannheim Business School, Voranmeldung notwendig.

25. DONNERSTAG

3. Unternehmenssteuerstag. Eine Veranstaltung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsfragen und der Universität Mannheim. www.unternehmenssteuerstag.de

28. SONNTAG

Offizielle Begrüßung des 2. Jahrgangs des Executive Master of Accounting & Taxation (Taxation Track) Education Center Dalbergplatz.

29. MONTAG BIS 11.7. SAMSTAG

EITM Europe Summer Institute 2009: Empirical Implications of Theoretical Models. Fragestellungen, Methodiken und Lösungsansätze der internationalen Politikforschung. <http://eitm.sowi.uni-mannheim.de>

JULI

03. FREITAG

2. Mannheimer IP FORUM des IZG zum Thema „Lizenzvertragsrecht und Technologietransfer“. Patentanwälte, Rechtsanwälte und Vertreter aus Industrie, Rechtsprechung und Wissenschaft kommen an der Universität Mannheim zusammen, um europäische und nationale Fragen der Verwertung von Geistigem Eigentum zu analysieren und Lösungswege für die Praxis zu entwickeln.

10. FREITAG

Offizielle Einweihung der Mannheim Business School Lecture Hall, Ehrenhof Ost.

24. FREITAG, 14:00 UHR

Absolventenfeier Bachelor BWL.

25. SAMSTAG, 14:00 UHR

Absolventenfeier Diplom BWL, ab 20 Uhr „AlumniNight“ im Schneckenhof.

AUGUST

31. MONTAG BIS 4.9. FREITAG

Crashkurse im Fremdsprachen- und IT-Bereich im Rahmen des Studium Generale für Studierende, Mitarbeiter und ABSOLVENTUM-Mitglieder. Anmeldung online oder per Mail ab 12. Mai. www.studiumgenerale.uni-mannheim.de

SEPTEMBER

05. SAMSTAG

„RhugMe!“ – Rugby-Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten autistischer Kinder und ihrer Angehörigen in Paris; organisiert von der „Class of 2010“ des ESSEC & Mannheim Modular Executive MBA.

12. SAMSTAG

Schlossfest und Erstsemestertag

Veranstaltungen und Stammtische der ABSOLVENTUM-Regionalgruppen

SAMSTAG 20.6. 9:30 UHR

Workshop „Professional Phone Calls“ der ABSOLVENTUM AKADEMIE. collado@service.uni-mannheim.de

DONNERSTAG 25.6. 20:00 UHR

Sommer-Stammtisch der Regionalgruppe München im Augustiner Biergarten (Arnulfstraße 52, München). matthias.glasmeier@gmx.net / mke@gmx.de / sven.kienzle@gmx.net

DIENSTAG 30.6./28.7./25.8. 20:00 UHR

Stammtisch der Regionalgruppe Frankfurt im „Bull and Bear“ (Schillerstraße 11 / Börsenplatz, 60313 Frankfurt am Main). gunter.ahrt@t-online.de / holger.dombrowsky@fp-solutions.de / dltietze@aol.com

MITTWOCH 1.7.

Regionalgruppe Rhein-Neckar besucht die Oper „Don Giovanni“ im Nationaltheater Mannheim. verein@absolventum.uni-mannheim.de

SAMSTAG 4.7. 16:00 UHR

Grillfest der Regionalgruppe München am Flaucher (Thalkirchen). matthias.glasmeier@gmx.net / mke@gmx.de / sven.kienzle@gmx.net

MITTWOCH 8.7. 19:00 UHR

Stammtisch der Regionalgruppe Rheinland im Paffgen (Friesenstraße 64–66, Köln). absolventum@mm-consult-training.de

DONNERSTAG 23.7. 20:00 UHR

Sommer-Stammtisch der Regionalgruppe München im Paulaner Biergarten am Nockherberg (Hochstraße 77, München). matthias.glasmeier@gmx.net / mke@gmx.de / sven.kienzle@gmx.net

DONNERSTAG 27.8. 20:00 UHR

Sommer-Stammtisch der Regionalgruppe München im Seehaus im Englischen Garten. matthias.glasmeier@gmx.net / mke@gmx.de / sven.kienzle@gmx.net

FREITAG 28.8. 20:00 UHR

Regionalgruppe Rheinland besucht die „Classic Nights“ in der Abtei Brauweiler. absolventum@mm-consult-training.de

Fürstlich feiern

Universität lädt am 12. September zum 6. Mannheimer Schlossfest ein

Musik, Kunst, Party und gute Stimmung an einem schönen Spätsommerabend in herrlicher Kulisse – wie jedes Jahr verspricht das Schlossfest ein Highlight zu werden. Studierende der Universität, Absolventen sowie externe Gäste können sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen, das in Kooperation mit der Mannheim Business School und ABSOLVENTUM präsentiert wird.

Erstmals wird in diesem Jahr der Rektor der Universität, Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt, gemeinsam mit dem Oberbürgermeister, Dr. Peter Kurz, alle Erstsemester und deren Familien in einem Festakt im Ehrenhof willkommen heißen und sie zu ihrem Studienbeginn begrüßen.

Im Anschluss daran gehören die zahlreichen Bühnen der Musik und der Comedy.

Nach dem Erfolg des Mundart-Comedians Christian Chako Habekost im Jubiläumsjahr 2007 präsentiert das Capitol, eines der renommiertesten Veranstaltungshäuser Mannheims, ein Highlight des Abends: Der Comedian Bülent Ceylan, dessen Mundart-Comedy deutschlandweit für Furore sorgt, wird das Publikum mit seinen bekannten Charakteren Harald, Manfred, Hassan und Ayhan unterhalten und Mannheim und die Mannemer in vergnüglicher Weise auf den Arm nehmen.

Das Mannheimer Label JAZZ'n'ARTS veranstaltet im Rahmen des Schlossfests die zweite JAZZ'n'ARTS Summer Jazz Night. Der Trompeter und Labelinhaber Thomas Siffing bespielt eine Bühne mit den neuesten Jazzproduktionen aus seinem Hause und sorgt mit dem Pianisten Samuel Jersak und Oliver Strauch's Groovin' High feat. August Wilhelm Scheer für Groove und Swing.

Die Live-Band Club des Belugas macht schließlich Stimmung bei allen Tanzbegeisterten. Getanzt werden kann auch zu Latin- und Standardklassikern im Rittersaal oder zu DJ Moerockz Hits vom Plattenteller, die er im Schneckenhof zum Besten geben wird. SB ■



Foto: Markus Probitz

Was wurde eigentlich aus ... ?

... Ulrike Falkenstein

Interview: Melanie Weil
Foto: Archiv Falkenstein

Ulrike Falkenstein studierte Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Marketing, Personal und Psychologie. Nach ihrem Abschluss als Diplom-Kauffrau im Jahr 1990 gründete sie schon bald die Marketingagentur Falkenstein – Marketing & Kommunikation.



FORUM: Welche berufliche Position haben Sie momentan inne? Was waren die wichtigsten Meilensteine Ihrer beruflichen Karriere?

Falkenstein: Seit zehn Jahren bin ich Geschäftsführerin von Falkenstein GmbH Marketing & Kommunikation in Mannheim. Wir beraten weltweit Kunden in betriebswirtschaftlichen, kommunikationsorientierten Fragestellungen und realisieren umfangreiche Marketing-Konzepte. Ehrenamtliches Engagement wie im Parlament der Wirtschaft oder in diversen Vorständen und Ausschüssen ergänzt meine Tätigkeit. Bereits während meines Studiums machte ich mich schon 1986 erstmals als Mannequin und Fotomodell selbständig. In den vorlesungsfreien Zeiten sammelte ich so nebenbei viele interessante Erfahrungen in Modeunternehmen und Medien. Nach meinem Studienabschluss arbeitete ich in Unternehmensberatungen und einer Werbeagentur. Diese Kenntnisse führten 1997 zu meiner eigenen Marketing-Agentur. Am Standort Mannheim-Straßenheim entstand mit 15 hochqualifizierten fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein kleines Unternehmen. Heute hat es seinen Sitz in der Kunststraße in der Mannheimer City.

Welche Gründe haben Sie dazu bewogen, ein eigenes Unternehmen zu gründen? Welche Stolpersteine mussten Sie dabei überwinden, welche Herausforderungen meistern?

Ich fand es schon immer spannend, eigene Wege zu gehen, selbst entscheiden zu können, Verantwortung zu tragen und Mitarbeiter zu führen. Als Model konnte ich schon früh Herausforderungen und Konsequenzen erkennen und lernte, Chancen und Risiken zu nutzen. Als alleinerziehende Mutter einer kleinen Tochter stellen qualifizierte Betreuungsmöglichkeiten, die flexibel sein müssen, ein großes Problem dar. Nur mit zuverlässigen Freunden und vor allem einem starken Familienverbund lässt sich dies bewältigen. Große Krisen können allerdings nur mit Hilfe von exzellenten und hilfsbereiten Beratungspartnern wie Anwälten, Steuerberatern und Banken gemeistert werden. Hier war ich immer sehr gut beraten und hatte durch viele freund-

schaftliche Kontakte immer Hilfe. Dabei zeigte sich auch der Zusammenhalt aus früheren Uni-Tagen. Das Netzwerk von damals ist auch heute noch stark und hilfreich.

Welche Bedeutung hatte Ihre Studienzeit an der Universität Mannheim für Sie aus heutiger Sicht?

Mein Studium der Betriebswirtschaftslehre bei Professoren wie Dichtl, Gaugler, Bungard und vielen mehr trug mit Sicherheit dazu bei, mich immer wieder auf deren Werte zu besinnen und die systematische Vorgehensweise zur erfolgreichen Aufgabenlösung in vielen Projekten zu nutzen. Strukturiert vorzugehen, stets neugierig auf innovative Konzepte zu sein und dabei effizient im Team zu arbeiten, diese Erfolgsfaktoren versuchen wir nach wie vor konsequent einzusetzen. Das lernt man nur an einer guten Hochschule. Heute kann ich diese Arbeitsmethodik selbst in vielen Vorträgen und Workshops vermitteln.

Welches Ereignis Ihrer Studienzeit ist Ihnen in besonders guter Erinnerung geblieben?

Ganz klar: die Norweger-Feten im Schneckenhof... Die waren immer ein Highlight und die Karten heiß begehrt. Doch auch die Seminar-Exkursionen z.B. nach Maulbronn oder Gastvorträge von Kostolany u.a. sind mir im Gedächtnis geblieben. Aber ganz privat habe ich dort meinen Ehemann gefunden und nun auch meine große Liebe meines zweiten Lebens wiedergetroffen! Freundschaften, die dort begannen, werden noch heute gepflegt und wir treffen uns immer wieder gerne beim Schlossfest oder anderen Veranstaltungen.

Was würden Sie heutigen Studierenden Ihrer Fachrichtung raten, um beruflichen Erfolg zu haben?

Es kommt meines Erachtens ganz darauf an, Kurs zu halten und sich gerade in den vielfältigen Disziplinen der Betriebswirtschaft auf seine Neigungen zu spezialisieren. Im Marketing braucht man heute darüber hinaus auch gute Kenntnisse in Mediengestaltung, Film, IT und Psychologie und vieles mehr. Als Geschäftsführerin kommt man ohne Steuern und Personal nicht weit. Finanzen sind ein K.O.-Kriterium. Unternehmer sein heißt also, wirklich immer am Puls des Geschehens über den Tellerrand blicken, Sprachen beherrschen, verhandlungssicher und risikobereit neue Wege gehen. Und sehr widerstandsfähig immer wieder aufstehen, wenn es mal nicht so läuft. Ganz wichtig jedoch: Kontakte knüpfen und pflegen, Netzwerke aktiv nutzen und entwickeln.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Mitgliedschaft bei ABSOLVENTUM MANNHEIM?

Hervorragend ist die zuverlässige Information. Per E-Mail sind die Mitglieder immer up to date über alle Veranstaltungen und wichtigen Gegebenheiten unterrichtet. Das Magazin FORUM lese ich bis ins Detail – auch hier zeigt sich die gesunde Neugier; es gibt jedes Mal

interessante Zusammenhänge zu entdecken. Meine Mentoren-Tätigkeit wird großartig unterstützt und mein „Nachwuchs“ kann dadurch gut betreut werden.

Was würden Sie gerne an ABSOLVENTUM MANNHEIM verbessert sehen?

Es gibt schon sehr gute Aktivitäten, vielleicht könnte noch ein Leitsystem durch die Jahrgänge die Suche nach ehemaligen Kommilitonen erleichtern. Beispielsweise beim Schlossfest: Dort trifft man sich gerne und hat Spaß daran, alte Kontakte aufzufrischen. Dabei kommt es auf jeden Einzelnen an, ob und wie er sich beteiligt. Jedes Netzwerk ist nur so gut wie seine Akteure! ■

Von den im FORUM genannten Personen sind folgende Mitglied bei ABSOLVENTUM MANNHEIM:

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt (Seite 3, 8, 43)
Prof. Ph. D. Axel Börsch-Supan (Seite 46, 47)
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Bühler (Seite 6)
Ralf Bürkle (Seite 22)
Lisa Dellmuth (Seite 40)
Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg (Seite 34)
Prof. Dr. Carl-Heinrich Esser (Seite 10, 18)
Ulrike Falkenstein (Seite 44, 45)
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Franz (Seite 6)
Prof. Dr. Jochen Hörisch (Seite 6)
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christian Homburg (Seite 6)
Oliver Kellner (Seite 25)
Manuel Koelmann (Seite 26)
Dr. Peter Kurz (Seite 43)
Roswitha Lasser (Seite 15)
Prof. Dr. Enno Mammen (Seite 7)
Frank Merkel (Seite 3)
Jürgen Messer (Seite 49)
Prof. Dr. Carsten Schäfer (Seite 28)
Linn Schöllhorn (Seite 40)
Florian Schreckenbach (Seite 26)
Alexander Schwörer (Seite 19)
Prof. Ph. D. Konrad Stahl (Seite 50)
Prof. Dr. Peter Steinach (Seite 40)
Dr. Susann-Annette Storm (Seite 7)
Yalcin Tekinoglu (Seite 41)
Dr. Angela Wendt (Seite 41)
Dr. Josef Zimmermann (Seite 38)

Im Porträt: Professor Axel Börsch-Supan

Axel Börsch-Supan ist Direktor des Mannheim Research Institute for the Economics of Aging (MEA). Er rechnet vor, warum die alternde Gesellschaft ökonomisch nicht zusammenbrechen muss.
Autor: Björn Schwentker. Ein Nachdruck aus der Wochenzeitung DIE ZEIT, Nr. 12/2009.

Seine Propellermaschine, sagt Axel Börsch-Supan, fliege noch am Nachmittag. Dann muss er am Berliner Flughafen Tegel sein, die Zeit für ein Gespräch ist knapp. Eben hat der Volkswirt seine Kollegen im Wissenschaftlichen Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) mit ihren Sorgen wegen der Finanzkrise alleingelassen, damit die Zeit für ein Interview reicht – und für einen schnellen Lunch in der Brauerei gegenüber dem Charlottenburger Schloss. Zwölfstundentag hin oder her: Essen muss auch er.

Der Mann ist ein Energiebündel. Obwohl körperlich nicht besonders groß, ist er unübersehbar. Gefragt ist Börsch-Supans Expertise nicht nur im BMWi. Er hat auch die Ministerien für Familie und Bauwesen beraten, außerdem McKinsey, die OECD und die Weltbank. Bis vor ein paar Wochen wurde er noch als Nachfolger von Bert Rürup als Vorsitzender der „Wirtschaftsweisen“ gehandelt – daraus wurde nichts, weil er seine eigene wissenschaftliche Arbeit am Mannheimer Forschungsinstitut für Ökonomie und demografischen Wandel nicht dafür aufgeben wollte.

Börsch-Supans Erfolg gründet sich auf Mut mit einem Schuss Dickköpfigkeit. Er hat sich mit dem Einfluss der alternden Bevölkerung auf die Sozialsysteme schon beschäftigt, als das noch ein ökonomisches Nischenthema war. „Die haben mich ausgelacht“, sagt der Ökonom heute über die Reaktion seiner Kollegen. Doch er blieb dran – und irgendwann dämmerte auch den Deutschen, wie wichtig das Thema ist.

Als die jüngste Demografiedebatte eine Welle der Angst durch die Medien spülte und der Zusammenbruch des Renten- und Gesundheitssystems an die Wand gemalt wurde, war Börsch-Supan zur Stelle. Allerdings nicht mit Untergangsszenarien. Auch heute noch „predige“ er immer wieder: „Man kann sich dem demografischen Wandel geschickt anpassen. Man muss es nur tun.“ Während auf dem Teller vor ihm die Wurst kalt wird, redet sich der Ökonom in Fahrt. Seine Idee: intelligente Sozialsysteme auf Basis wissenschaftlicher Formeln, die sich automatisch der Bevölkerungsstruktur

anpassen – und nicht den je nach Koalitionsarithmetik wechselnden politischen Meinungen. Für die Rente ist Börsch-Supans Konzept schon teilweise umgesetzt: durch den „Nachhaltigkeitsfaktor“ in der geltenden Rentenformel, den er mit entwickelt hat. Doch das reicht ihm noch nicht, er hätte am liebsten auch eine solche Formel für das Pensionsalter. Die Mathematik sagt ihm: Wenn der Anteil der Arbeitsjahre an der Lebenszeit gleich bliebe, würde das Rentensystem nicht zusammenbrechen. Wie schwer das durchsetzbar ist, hat die Debatte um die Rente mit 67 gezeigt. In der Diskussion, sagt Börsch-Supan, werde den Menschen immer suggeriert, dass die Anhebung des Rentenalters ihnen zwei Jahre Lebenszeit wegnehme. Dabei würden sie im Jahr 2029 – so lange dauert es, bis die Rente mit 67 wirksam ist – mindestens drei Jahre länger leben als heute. Unterm Strich bliebe also ein Gewinn von einem Jahr Ruhestand.

„Die Achillesferse der Demokratie“, schrieb Börsch-Supan einmal, „ist der Zwang, nur oberflächlich richtigen, im schwer vermittelbaren Kern aber falschen Argumenten nachzugeben, um eine Wahl nicht zu verlieren.“ Das stammt aus einem Artikel über Mindestlöhne, auch da wird nach Börsch-Supans Auffassung viel zu populistisch diskutiert. Die Wissenschaft, die aufs Detail schaue, könne da viel differenziertere Antworten geben.

Für das Thema Altern heißt das: genauer hinschauen, die tatsächlichen Lebensumstände älterer Menschen untersuchen und sie nicht, wie in den Modellen der Volkswirtschaftslehre, alle über einen Kamm scheren. „Es gibt da weder Männer noch Frauen, weder Alt noch Jung, weder gesund noch krank“, kritisiert der Volkswirt. Eine Realitätsferne, die zu fatalen „Denkfallen“ führen kann – es ist eben ein Unterschied, ob man sich den älteren Menschen als hilflosen Greis oder als lebenslustigen Pensionär vorstellt. Auch deshalb hat sein Institut den deutschen Part der internationalen SHARE-Studie übernommen, in der 30.000 Menschen aus 15 europäischen Ländern detailliert Auskunft über ihre Lebensläufe geben.



Die Ergebnisse werden auch Auswirkungen auf die Diskussion um die Pflegeversicherung haben. Den Glauben, dass allein die höhere Zahl der Rentner die Versicherungsausgaben in astronomische Höhen schnellen lasse, hält Börsch-Supan für einen Fehlschluss. Denn gleichzeitig schrumpfe die Phase des Siechtums, von den Altersforschern das „vierte Lebensalter“ genannt. Um diesen Trend zu berücksichtigen, brauche man leistungsfähige mathematische Modelle statt vorschneller Urteile.

Die Mathematik war zu Studienzeiten seine Fluchtburg vor der Volkswirtschaftslehre, die für ihn so wenig über das reale Leben wusste. Erst nach der Mathe-Promotion am MIT in den USA wandte er sich wieder der Ökonomie zu. Seitdem versucht er, die Volkswirtschaftslehre so politisch wie möglich zu gestalten, auch in seinen eigenen Vorlesungen.

Die Begeisterung für Mathematik ist ihm geblieben. Zu Hause im pfälzischen Neustadt, wo der 54-Jährige bei Spaziergängen durch die Weinberge zur Ruhe kommt, hat er seinem Faible für mathematische Einfachheit eine Form gegeben:

Nach dem Vorbild des kinetischen Skulpturenkünstlers Alexander Calder baute er simple geometrische Formen zu unzähligen Mobiles zusammen. Es ist die Mischung aus organischer Dynamik und reduzierten physikalischen Gesetzen, die ihn fasziniert.

Zum Basteln wird er indes wohl immer weniger kommen. Gerade berief ihn die angesehene US-amerikanische MacArthur-Stiftung ins neu gegründete Research Network on an Aging Society. Dort soll unter anderem die Frage verhandelt werden, die Börsch-Supan umtreibt, nämlich wie man verhindern könne, „dass die Gesellschaft in einen Kampf der Generationen abgleitet“.

Ein großes Thema – zu groß für eine Mittagspause. Seine Bratkartoffeln hat Börsch-Supan nicht geschafft. Macht nichts. Was er zu sagen hat, ist ihm wichtiger. ■

Service für Azubis und Studenten

UNI INTERN KOMPAKT

Keine Lust auf Papierkrieg und unnötige Wege? OK, wir nehmen Ihnen davon so viel wie möglich ab.

Mehr Infos zu Ausbildung und Studium unter www.unikosmos.de

oder 018 02 - 85 85 85

Montag bis Freitag von 7 bis 22 Uhr

(ab 6 Cent pro Gespräch, abhängig vom Anbieter)



Psychotherapeutische Beratungsstelle veröffentlicht Checkliste für Dozenten

Der Amoklauf in Winnenden ist dramatisch und wirft dementsprechend viele Fragen auf. War die Tat vorhersehbar, hätte dem Täter geholfen und damit das Unglück verhindert werden können? Über dem Extrem eines Amoklaufes gerät schnell in den Hintergrund, dass viele Menschen unter psychischen Problemen leiden, auch Studierende. In den vergangenen Jahren berichteten Medien und Experten über eine zunehmende Zahl an betroffenen Studierenden im Zusammenhang mit Alkoholmissbrauch, Suizidgefahr oder Depression.

Um es Dozentinnen und Dozenten zu erleichtern, psychologisch auffälliges Verhalten bei Studierenden einzuschätzen, hat die Psychotherapeutische Beratungsstelle des Studentenwerks (PBS) eine Checkliste erstellt. In dieser sind auffällige Merkmale von psychischen Störungen und entsprechende Handlungsempfehlungen zusammengefasst. Die Merkmale ersetzen keine professionelle Diagnose, aber sie liefern wichtige Hinweise und sollen so dazu beitragen, Studierenden mit psychischen Problemen rechtzeitig Hilfe zu vermitteln.

Bereits seit 30 Jahren ist die PBS des Studentenwerks Ansprechpartner in Fragen psychologischer Hilfe. „Die Studierenden stehen unter einem enormen Druck. Suizide oder aktive Gewalttaten sind Extremfälle, aber es ist zu beobachten, dass immer mehr Studierende unter Depressionen und Prüfungsangst leiden“, berichtet Jürgen Messer, der als Diplom-Psychologe die Beratungsstelle leitet. Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet Informationen und Aufklärung über psychische Probleme, führt Erstinterviews und stellt Diagnosen, bietet Beratung, Coaching und Kurzzeittherapien an und vermittelt Betroffene in Langzeittherapien und andere Beratungseinrichtungen.

Die Checkliste sowie weitere Informationen können bei Interesse per E-Mail bei der PBS unter pbs@studentenwerk-mannheim.de bzw. unter der Telefonnummer: 0621/292-5380 angefordert werden. Informationen zur Arbeit der PBS finden sich auch auf der Website des Studentenwerks unter [www.studentenwerk-mannheim.de/Rat & Hilfe](http://www.studentenwerk-mannheim.de/Rat%20und%20Hilfe).

Prof. Paulmann wird Gastdozent in London

Das Deutsche Historische Institut London (DHIL), das International History Department der London School of Economics and Political Science (LSE) und die Gerda Henkel Stiftung haben den Gerda Henkel Gastdozenten für den Themenbereich Deutschland in Europa, 1945–2000, ausgewählt. Vom 1. Oktober 2009 an wird der Historiker Professor Dr. Johannes Paulmann am Deutschen Historischen Institut forschen und an der London School of Economics unterrichten.

Paulmann ist Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Mannheim. Er wird den einjährigen Aufenthalt in London dazu nutzen, über die Geschichte des internationalen humanitären Engagements und die Rolle der Medien in Deutschland zu arbeiten. Paulmanns Forschungsinteresse gilt der europäischen und internationalen Geschichte, insbesondere den transnationalen Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert. Zuletzt hat er die Titel „Auswärtige Repräsentationen: Deutsche Kulturdiplomatie nach 1945“ (2005) und „Deutscher Kolonialismus und Natur vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik“ (2008) herausgegeben.

Die Henkel Stiftung dient dazu, die Aufmerksamkeit für deutsche zeithistorische Forschung zur Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Großbritannien zu fördern und Impulse für vergleichende Arbeiten zur deutschen Geschichte im europäischen Kontext zu geben. Die Einrichtung stellt Personalmittel für eine Vertretung der Professur in Deutschland bereit und unterstützt Forschungsreisen des Gastdozenten und seinen Aufenthalt in London.

Professor Rohr gestorben

Am 20. März 2009 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Professor Dr. Rupprecht Rohr. Er hatte von 1965 bis 1988 den Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft und Literatur des Mittelalters inne. Auch als Emeritus wirkte Rohr noch bis zum laufenden Frühjahrssemester in der Lehre mit und arbeitete an seinen Forschungsprojekten. Seine über fünfzigjährige universitäre Lehr- und Forschungstätigkeit begann Rohr im Jahre 1965 nach seiner Berufung an die damalige Wirtschaftshochschule Mannheim, zu deren Ausbau zur Volluniversität er durch den Aufbau der Romanistik maßgeblich beitrug. Das wissenschaftliche Profil Rohrs zeichnet sich durch die besondere Bandbreite der von ihm vertretenen romanischen Sprachen und Teildisziplinen aus. In den letzten Jahren standen im Zentrum seines Forschungsinteresses etymologische Studien auf dem Gebiet des Italoalbanischen, des Aromunischen und des Rumänischen mit Publikation mehrerer Wörterbücher, darunter das aus einem DFG-Projekt hervorgegangene mehrbändige Kleine Rumänische etymologische Wörterbuch (KRuEW).

Auszeichnung

Professor Dr. Marc-Philippe Weller vom Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Unternehmensrecht und Europäisches Wirtschaftsrecht an der Universität Würzburg wird für seine Habilitationsschrift mit dem Helmut-Schippel-Preis der Deutschen Notarrechtlichen Vereinigung e.V., Würzburg, ausgezeichnet. Die Verleihung findet am 30. Oktober 2009 statt.

UNI INTERN KOMPAKT

Prof. König erhält Stanford-Fellowship

Professor Dr. Thomas König, Inhaber des Lehrstuhls für Politische Wissenschaft II und Arbeitsbereichsleiter am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim, wird von September bis Dezember 2009 an der Universität Stanford forschen. König wurde mit dem „W. Glenn Campbell and Rita Ricardo-Campbell-Fellowship“, einem Forschungsstipendium des in Stanford angesiedelten Hoover-Instituts, ausgezeichnet.

König forscht zur Politischen Ökonomie von Reformen. Er untersucht die politischen Gründe für den Erfolg und das Scheitern von Reformvorhaben. Das Anwendungsfeld seiner Forschung erstreckt sich neben den Vereinten Nationen und der Klimapolitik auch auf den EU-Vertrag von Lissabon und die europäische Gesetzgebung sowie ihre nationale Umsetzung.

Thomas König unterhält bereits seit längerem enge Forschungskontakte in die USA. Auf seine Initiative hin findet vom 29. Juni bis 11. Juli 2009 erstmals in Europa das „Summer Institute on Empirical Implications of Theoretical Models“ (EITM) an der Universität Mannheim statt.

<http://eitm.sowi.uni-mannheim.de>

Willkommen an der Universität Mannheim

Die Nachfolge von Professor Stahl auf der Professur für VWL, Mikroökonomik wird im August Volker Nocke, Ph.D., antreten. Nocke war bisher an der Oxford University und als Berater der britischen Wettbewerbskommission tätig. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die Industrieökonomik. Daneben forscht er auf dem Gebiet des internationalen Handels.

Professor Dr. Irena Kogan übernimmt im Oktober die Professur für Soziologie I, Gesellschaftsvergleich, womit sie die Nachfolge von Professor Flora antritt. Kogans Forschungsinteresse fokussiert insbesondere soziale und ethnische Ungleichheit im Bildungssystem und im Arbeitsmarkt. Zuletzt war sie an der Universität Bamberg tätig.

Die Professur für ABWL und Logistik tritt Prof. Dr. Moritz Fleischmann an, der von der Erasmus Universität Rotterdam nach Mannheim kommt. Zu Fleischmanns Forschungsschwerpunkten zählen unter anderem die Bereiche E-Fulfillment und Supply Chain Management.

Professor Dr. Sarah Heinz hat den Ruf auf die Juniorprofessur für Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft der Uni Mannheim angenommen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem in den Bereichen postkoloniale Theorie und Literatur sowie Identitäts- und Subjekttheorie.

IMPRESSUM

Herausgeber

Der Rektor der Universität Mannheim
Der Präsident von ABSOLVENTUM MANNHEIM

Objektleitung

Achim Fischer

Redaktion

Achim Fischer (AF) (verantwortlich),
Katja Hoffmann (KH), Melanie Weil (MW), Sibylle Runz

Abteilung für Kommunikation und Fundraising
Universität Mannheim
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1016
forum@uni-mannheim.de

ABSOLVENTUM MANNHEIM
Absolventennetzwerk der Universität
Mannheim e.V.
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1057
verein@absolventum.uni-mannheim.de
www.absolventum.de

Mitarbeit

Stefanie Burgahn (SB), Ralf Bürkle (RB), Melanie Fischer,
Christina Fröhlich, Wibke Heyn (WH), Nikolaus Hollermeier (NH),
Prof. Dr. Frank Maschmann, Luise Müller (LM),
Peer NuBhart (PN), Gabriele Raad, Vanessa Dolbé-Raffler,
Kerstin Schassner, Liane Schwarz (LS), Simone Stamer,
Vartuhi Tonoyan (VT)

Gestaltung, Konzeption, Prepress

wob AG
Werner-Heisenberg-Str. 6a-10,
68519 Viernheim
Telefon 06204/970-0
www.wob.ag

Art Direktion

Sandra Hengen, sandra.hengen@wob.ag

Fotografie und Illustration

Markus Proßwitz, Thomas Tröster, PERI GmbH, Juri Junkov,
ThyssenKrupp Konzernarchiv, Duisburg, Talential.com,
Studentenwerk, Nationaltheater Mannheim, Archiv Falkenstein,
Horst Hamann, Universität Mannheim, Dreamstime, iStockphoto

Druck

NINO Druck GmbH
Am Altenschemel 21, 67435 Neustadt
Telefon 06327/9743-0
info@ninodruck.de
www.ninodruck.de

Anzeigen

Service und Marketing GmbH
Universität Mannheim
Patrick Weisenburger
Leiter Campus Service
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-3332
patrick.weisenburger@summacum.com
www.summacum.com

Juni 2009

Copyright bei Universität Mannheim. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

SICHERHEIT ALTERSVORSORGE VERMÖGEN

MISSION
FINANZ-CHECK

Im Auftrag Ihrer Finanzen:
das Sparkassen-Finanzkonzept.

Jetzt Termin vereinbaren.

 Sparkasse
Rhein Neckar Nord

Unser Auftrag: Ihre Finanzen. Unser Plan: mit dem Finanz-Check analysieren wir gemeinsam Ihre Situation und erstellen mit dem Sparkassen-Finanzkonzept eine sichere Rundum-Strategie für Ihre Zukunft. Mehr Infos in Ihrer Filiale oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Steuerberatung oder Wirtschaftsprüfung?

Bei uns müssen Sie sich nicht entscheiden.

Wir suchen qualifizierte

Hochschulabsolventen/-innen

Wir machen beides, Sie lernen beides. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung in unserem dualen Berufszugang. Ob mit oder ohne Spezialisierung. Sie entwickeln sich schnell zum Ansprechpartner unserer Mandanten. Nichts anderes und nichts weniger wollen wir.

Wir bieten Ihnen sehr gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bei einer leistungsgerechten Vergütung. Ihr berufliches Weiterkommen fördern wir durch unsere exzellenten Ausbildungsprogramme sowie eine intensive Unterstützung bei der Vorbereitung auf die Berufsexamina.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung oder Fragen an **Frau Beate Schauer, Tel. 0711 2049 – 1222, E-Mail: beate.schauer@ebnerstolz.de**

Ebner Stolz Mönning Bachem | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Rechtsanwälte | Kronenstraße 30 | 70174 Stuttgart | Internet: www.ebnerstolz.de
Wir bieten Wirtschaftsprüfung, w Steuerberatung, Rechtsberatung und Unternehmensberatung aus einer Hand. Als unabhängige Beratungsgesellschaft gehören wir mit über 700 Mitarbeitern zu den zehn großen, etablierten Unternehmen der Branche in Deutschland. Wir sind Mitglied bei NEXIA International.